

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 52 (1982)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pestalozzi-Planum
ZÜRICH

die neue schulpraxis



12
1982



Neuerscheinung

Christian Schneeberger

Christwalt
Heilerziehungsroman

Schneeberger erzählt in seinem Roman von den menschlichen Schicksalen, die sich in der Arbeit in einem heilpädagogischen Heim entfalten und offenbaren und sich wie in einem Brennpunkt in der Gestalt des kranken Christwalt zusammenfassen. Der Leser wird mitgenommen auf einen Weg, der über Höhen und Tiefen führt, mit Stunden der Verzweiflung, Entmutigung und auch der reinsten Freude.

3. Auflage, 360 Seiten, kart.
Fr. 26.-/DM 29.80



Camille Schneider

Der Weihnachtsbaum
und seine Heimat, das Elsass

Aus dem Inhalt: Zur Geschichte des Weihnachtsfestes – Die Legende vom Lebensbaume – Der geschichtliche Boden im Elsass und die geistigen Voraussetzungen für den Weihnachtsbaum – Der erste Weihnachtsbaum im Elsass und der Tannenzauber in der Zunftstube – Der Weihnachtsbaum als Symbol des Lichtes.

3. Auflage, 112 Seiten, mit Abbildungen
kart. Fr. 17.50/DM 20.50

«Goetheanum-Bücher» Nr. 7

Philosophisch-Anthroposophischer Verlag
Goetheanum, CH-4143 Dornach



● **Unser Name bürgt für Qualität und Fortschritt**

● Garantierter Service in der ganzen Schweiz

● Direkter Verkauf ab Fabrik an Schulen, Vereine, Behörden und Private

● Seit 1891 spezialisiert im Turngerätebau

**Ihr Fachmann
für Schulturngeräte**

● Bitte verlangen Sie Preislisten und illustrierte Dokumentation

Alder & Eisenhut AG
Büro: 8700 Küssnacht ZH
Telefon 01/910 56 53
Fabrik: 9642 Ebnat-Kappel SG
Telefon 074/3 24 24

Aktuelle Themen:

ENERGIE.

ERDGAS.

GASWIRT-

SCHAFT.

Energiefragen gewinnen in allen Lebensbereichen an Bedeutung. Das bestätigt die lebhafteste Energiediskussion unserer Tage. Erdgas ist in der Schweiz eine noch relativ junge Energie; entsprechend gross ist das Bedürfnis nach umfassender Information über diesen umweltfreundlichen Energieträger.

Verlangen Sie deshalb unser Informationsmaterial für die Besprechung im Unterricht. Es gibt Aufschluss über die Energie Erdgas und die Leistungen und Struktur der Gaswirtschaft:

● **Informationsdossier für Lehrer**

● Daten und Fakten aus der Gaswirtschaft

● Broschüren über Erdgas

● Diapositive

Filmverleih:

● **«Erdgas traversiert die Alpen»**

Lichtton 16 mm (Bau der internationalen Erdgastransportachse Holland-Deutschland-Schweiz-Italien)

● **«Cooperation»**

Internationaler Erdgasfilm/Lichtton 16 mm (dieser Film ist im Schul- und Volkskino-Verleih)



**Dokumentationsdienst der
schweizerischen Gasindustrie**

Grütlistrasse 44
8002 Zürich
Telefon 01 201 56 34

Liebe Leserinnen und Leser,

Ich freue mich, Ihnen heute zwei neue Redaktoren unserer Zeitschrift vorstellen zu dürfen. Sie werden zusammen mit mir die NEUE Neue Schulpraxis gestalten.



Marc Ingber wurde am 20.1. 1954 in Bütschwil SG geboren und besuchte dort auch die Primar- und Sekundarschule. Nach vier Jahren Ausbildung am Lehrerseminar in Wattwil fand er im Frühjahr 1974 seine erste Stelle an der Unterstufe in Ernetschwil SG. 1977 zog es ihn zurück nach Bütschwil, wo er seither wieder einen Zweiklassen-Unterricht an der Unterstufe führt. Nebenbei ist Marc Ingber bereits mehrere Jahre als Schulreifeberater sowie als Praktikums- und Vikariatsleiter tätig. In seiner Freizeit widmet er sich u.a. Aufgaben im Zusammenhang mit verschiedenen Kommissionen im Unterrichtsbereich. Ausserdem arbeitet er bei Fachzeitschriften im In- und Ausland mit (seit 1977 an der Neuen Schulpraxis).



Unseren Redaktor für die Mittelstufe, Dr. Ernst Lobsiger, möchte ich mit folgenden Stichworten vorstellen: Primarlehrerpatent des Lehrerseminars Wettingen AG. Mehrjährige Unterrichtserfahrung als Mittelstufen- und Gewerbeschullehrer. Universitätsabschluss in Germanistik und Psychologie. Fünfjährige Tätigkeit als Lehrerbildner an Universitäten in den USA. Seit neun Jahren Hauptlehrer am Oberseminar des Kantons Zürich mit der Fächerkombination «Allgemeine Didaktik» und «Didaktik der Muttersprache». Seit drei Jahren Redaktor beim SJW, Schweiz. Jugendschriftenwerk; verantwortlich für die Heftreihe «Für das erste Lesealter». (Mit-)Verfasser zahlreicher Fachartikel und Bücher, z.B. 1981 «Das Klassenlager als Chance».

Damit sind nun alle Voraussetzungen erfüllt, dass unsere Zeitschrift ab Januar 1983 in neuer, erweiterter und verbesserter Form erscheinen kann. Bereits die Seiten der heutigen Nummer weisen ein verändertes Gesicht auf. Mit dem kommenden Januarheft werden wir unsere Neuerungen ergänzen und abschliessen.

Ich hoffe, dass unsere Zeitschrift weiterhin erfreulich gedeiht. Dass Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, durch Ihre Treue und Ihr Interesse den Hauptbeitrag dazu leisten werden, davon bin ich überzeugt. Ich danke Ihnen dafür! *Heinrich Marti*



die neue schulpraxis

Dezember 1982
52. Jahrgang/12. Heft

Die Neue Schulpraxis, gegründet 1931 von Albert Züst, erscheint zum Monatsanfang.

Abonnementspreise bei direktem Bezug vom Verlag: Inland 42 Fr.,
Ausland 46 Fr. Postcheckkonto 90-214.

Verlag

Schweizerische Fachstelle für Alkoholprobleme SFA, Avenue Ruchonnet 14,
Postfach 1063, 1001 Lausanne.
Telefon 021/20 29 21.

Redaktion

Unterstufe
Marc Ingber
Primarlehrer
Wolfenmatt
9606 Bütschwil
Tel. 073/33 31 49

Mittelstufe
Dr. Ernst Lobsiger
Seminarlehrer
Seidelhof 70
8048 Zürich
Tel. 01/64 03 35

Oberstufe
Heinrich Marti
Reallehrer
Oberdorfstrasse 56
8750 Glarus
Tel. 058/61 56 49

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben.
Das Vervielfältigen von Texten, Abbildungen und Arbeitsblättern zu gewerblichen Zwecken ist nicht erlaubt.

Druck und Administration

Zollikofer AG, Druckerei und Verlag,
Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen.
Tel. 071/29 22 22. (Druck, Versand,
Abonnements, Adressänderungen,
Nachbestellungen und Probehefte.)

Inserate

ofa Orell Füssli Werbe AG, Postfach,
8022 Zürich.
Tel. 01/251 32 32.
Schluss der Inseratannahme am
1. des Vormonats.

Inhalt

Weihnachten

Stufe Seite

M/O 3

Von Ernst Lobsiger und einem Mittelstufenteam

Unser Schwerpunktbeitrag bringt eine Fülle von Texten, Arbeitsanregungen und Hinweisen zum bevorstehenden grossen Festtag.

Rechenblätter

U 23

Von Jürg Nüesch

Blätter, die in den ersten drei Klassen zu unterhaltbarem und lehrreichem Tun anregen wollen.

Kugelbahnen

M/O 33

Von Markus Schmid

Eine Bastelanleitung, die auf lehrreiche Art und Weise zum technischen Verständnis beiträgt.

Inhaltsverzeichnis 52. Jahrgang

43

U = Unterstufe M = Mittelstufe O = Oberstufe

Vorschau auf das nächste Heft

die neue
schulpraxis



12

bisheriger Titel
(Titelseite Dez'heft)



neuer Titel
(Titelseite Jan'heft)

Das erste Heft der NEUEN Neuen Schulpraxis bringt im neuen Kleid...

... im unterrichtspraktischen Teil

- Beiträge zum Sprach- und Schreibunterricht auf der Unterstufe
- den ersten Teil einer zweiteiligen Arbeit zum Thema Sagen für die Mittel- und Oberstufe
- den Beginn einer neuen Serie zum Thema «Der Zweite Weltkrieg»

... und im neuen Magazinteil

Beiträge, die sich u.a. mit dem Themen Hörstörungen, Erfrierungen und Skilager beschäftigen.

Das erste Heft der neuen Neuen Schulpraxis erscheint Ende Dezember.

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern frohe Festtage!

HM

Neue Schulpraxis 12/1982

Weihnachten

Von Ernst Lobsiger, in Zusammenarbeit mit dem Mittelstufenteam am Lehrerseminar in Zürich-Oerlikon.

Niemand kann sich Weihnachten wirklich entziehen. Also findet Weihnachten auch in der Schule statt, selbst wenn sich der Lehrer diesem Zwang zu entwinden versucht. Weihnachten, Fest der Liebe und des Friedens, Höhepunkt der Konsumorgie und des Kitsches, Weihnachten aber auch als Zeit des Nachdenkens, Erinnerns, des Erzählens, Singens und des Spiels. Mit fünf Lektionsskizzen möchten wir mit Mittel- und Oberstufenschülern diesen Erlebniskreis erschliessen.

Arbeitsblatt 1

Gruppengespräch zum Thema Weihnachten
Mit sieben Impulsen versuchen wir den Schüler ins Thema einzuführen. Eigene Erlebnisse sollen als Einstieg aktualisiert werden. Den Gesprächsverlauf können die Schüler mit dem Gesprächsprotokoll einer 5. Klasse vergleichen.

Texte 1 bis 3, Aufgaben zu den Texten 1 bis 3

Der Bibeltext (Lukas 2, 1–20) wurde dreimal abgedruckt: in der Übersetzung Luthers, aus «Die Gute Nachricht» und in Mundartfassung. Die Impulse versuchen, den Schüler an die Urquellen zu führen. Natürlich kannten alle Schüler unserer Versuchsklassen die Weihnachtsgeschichte. Trotzdem war ihr Staunen gross: «Aha, so steht es in der Bibel» oder: «Im Dialekt tönt es ganz anders», oder: «Ich habe nicht gewusst, dass kürzlich die Bibel neu und verständlicher übersetzt wurde.» Diese Lektionsskizze könnte noch erweitert werden, denn auch in der Bibel ist das Weihnachtsgeschehen dreifach überliefert. Jede dieser Darstellungen hat ihren besonderen «Sitz im Leben», d.h. ihren spezifischen Anknüpfungspunkt sowohl hinsichtlich der geistigen Tradition als auch bezüglich der Adressaten, für die sie formuliert wurde. Die Botschaft des Matthäus 1, 18–25 ist an die Juden gerichtet und will die Geburt Jesu darstellen als Erfüllung der alttestamentlichen Verheissungen. Die Sehnsucht Israels nach politischer und religiöser Erneuerung, die mit dem Auftreten des erwarteten Messias endgültig erreicht werden soll, kommt in Jesus an ihr Ziel. Das Bild der Jungfrauengeburt zeigt auf, dass Gott seine Hand im Spiel hat und Jesus der von ihm «Gesandte» ist. Die Legende von den Magiern will darlegen, dass auch die heidnische, d.h. nichtjüdische Welt den Messias anerkennt. Und wie in dem Stammbaum Jesu sich ausdrückt, dass dieser der Endpunkt der mit Abraham beginnenden Heilserwartung ist, so durchzieht die ganze Botschaft des Matthäus diesen Grundgedanken der «erfüllten Zeit», was in den immer wiederkehrenden «Erfüllungs-Aussagen» zum Ausdruck kommt. Lukas 2, 1–20 dagegen, der für die römische Welt

berichtet, bedient sich nicht nur der Tradition der Historienbeschreibung, er versucht darüber hinaus, im Anschluss an die lateinischen Biographien, eine Biographie Jesu zu schreiben. Er füllt daher das Geschehen der Geburt und der Kindheit Jesu weiter auf. Freilich geschieht das mit der Intention, Jesus als den Beginn einer neuen Heilsgeschichte zu verkünden. Im Horizont der Profangeschichte (Augustus, Herodes) setzt eine neue Heilszeit der Menschheit ein, deren Ausdruck Friede und Gerechtigkeit für alle Menschen ist. Die Geburt Jesu macht deutlich, dass diese Heilszeit nicht Ergebnis menschlicher Bemühungen, nicht Ausdruck menschlicher Herrschaft ist, sondern von aussen, von «Gott» her in die profane Welt einbricht: Gesandte Gottes (Engel) verkünden fernab vom Getriebe und von den Machtzentren der damaligen Welt, gleichsam im Verborgenen, den Beginn dieser neuen Heilszeit, den Anfang einer neuen Menschheit. Und wie sehr dieser Neubeginn den etablierten Mächten entgegensteht, zeigt die Erzählung von Herodes, der Jesus als dem Repräsentanten der neuen Zeit «nach dem Leben trachtet».

Johannes 1, 9–18 schliesslich, der für die gebildete hellenistische Welt schreibt, deutet die Geburt Jesu als die Inkarnation des Göttlichen in die Welt. Das göttliche Prinzip ist durch Jesus in die Welt eingedrungen und verwandelt diese. Jesus wird zum Zeichen des Widerspruchs zwischen der alten, endlichen und vergänglichen Welt und der neuen Schöpfung, in der das göttliche Prinzip herrscht. Wer Jesus glaubend anerkennt, nimmt teil an der neuen Heilsordnung Gottes.

Mit einer reifen Mittelstufenklasse (6. Schuljahr) oder auf der Oberstufe könnten auch Johannes 1 und Matthäus 1 noch in den Vergleich miteinbezogen werden. (1)

Interview mit einem Pfarrer

Unser Weihnachtsfest ist durchaus nicht allein ein christliches Fest. Es vereint altes germanisches Brauchtum mit christlich geprägten Vorstellungen von der Geburt Jesu, der Verkündigung und der Besenkung des Kindes durch die Sterndeuter aus dem Morgenland.

Das Epiphaniastag (Christus erscheint den «Heiligen drei Königen») feiert man etwa seit dem 2. Jahrhundert am 6. Januar. Viel später erst wurde das Geburtsfest Christi von der Römischen Kirche auf den 25. Dezember verlegt. Das hatte einen einfachen Grund: An diesem Tage wurde im Römischen Reich bereits gefeiert – und zwar das Fest der unbesiegbaren Sonne, das Saturnfest. Mit der Festlegung auf dieses Datum brachte man aber im gesamten Abendland das neue christliche Fest in die Nähe zu den bereits vorhandenen Wintersonnenwendfesten, den Feiern zur Erweckung der Sonnengötter. Die bestehende Götterverehrung liess sich auf diese Weise mit der Geburtsfeier Jesu verbinden; ein Teil der Schwierigkeiten, die die Verkündigung des Christusgedankens mit sich brachten, liess sich so etwas leichter überwinden. Jesus wurde auch bald apostrophiert als «Sonne der Gerech-

(1) Vergleiche «Praxis Deutsch» 50/81

tigkeit» – ein Name, der sich an die Stelle der Sonnengötter in den verschiedenen Kulturen setzen liess. Das christliche Ideengut konnte aber die alten Feiergewohnheiten niemals ganz verdrängen. In den nördlichen Regionen Europas haben sich die Bräuche des alten Lichterfestes bis heute erhalten. Unser Weihnachtsbaum, der wohl um 1600 im Elsass Brauch wurde, entstammt ebenfalls altem Götterkult, und die Kirche lehnte ihn zunächst vehement ab. Später, als er mit dem Stern von Bethlehem und bunten Engeln geschmückt wurde, liess er sich mit dem Gedankengut des Christfestes verbinden. Altes Brauchtum hat auch die Arten des Feierns selbst geprägt. In den einsameren Gegenden des Nordens sind die alten Jul- und Sonnenwendfeste immer schon Familienfeiern gewesen; in den südlichen, wärmeren Ländern öffentliche Strassenfeste.

Gegen Ende der Mittelstufe scheint es uns vernünftig, wenn die Schüler auch diesen Sachverhalt kennenlernen. Vor diesem Hintergrund kann dann eine objektivere Einschätzung unserer heutigen Formen der Weihnachtsfeier erfolgen. Wolfgang Menzel et al. meinen dazu in «Praxis Deutsch 50/81»:

«Unser Weihnachtsfest mit dem Christbaum, der Zusammenkunft der Familien, der Beschenkung (zunächst nur der Kinder) und dem üppigen Essen trägt mindestens so viele heidnische wie christliche Züge. In der Zeit des Rokoko und der des beginnenden 19. Jahrhunderts besonders – in jener Zeit also, aus der die meisten noch heute gesungenen Weihnachtslieder stammen – erhielt das Weihnachtsfest die Dimension der Verinnerlichung und Sentimentalität. «Stille Nacht, heilige Nacht», das Standardlied deutscher Weihnacht, ist wohl der deutlichste Ausdruck unseres introvertierten Weihnachtsfestes geworden. Erst seit einigen Jahren begehen viele – Einflüsse von Weihnachtsbräuchen anderer Länder und ein verändertes Bewusstsein oder auch nur Überdruß mögen Gründe dafür sein – das Weihnachtsfest auf andere Weise».

Wertvoll ist natürlich, wenn die Schüler selbst mit einem Pfarrer (oder Historiker, Volkskundler) ein Interview durchführen können. Es ist vorteilhaft, wenn dem Interviewpartner die Fragen zum voraus zugestellt werden, damit er sich auf das Gespräch besser vorbereiten kann. Selbstverständlich muss man vermeiden, dass dann der Interviewpartner und der Text in der Neuen Schulpraxis gegeneinander ausgespielt werden. («Aber in der Neuen Schulpraxis steht doch...»)

Die Legende vom Sankt Nikolaus

Im Deutschunterricht bietet es sich an, die traditionellen Bräuche und mythischen Gestalten im Spiegel von Geschichten, Gedichten, volkstümlichen Versen und Liedern lebendig werden zu lassen. Die Deutung dieser Texte und die Auseinandersetzung mit ihnen soll den Schülern einen kritischen und kreativen Umgang mit traditionellen und gegenwärtigen Weihnachtsbräuchen ermöglichen.

Wer sich ausführlicher über die langsame Veränderung der Nikolaus-Gestalt informieren will, sei auf das bereits mehrfach zitierte «Praxis Deutsch 50/81», S. 46 ff. verwiesen.

«Der gabenbringende Weihnachtsmann ist von allen mythischen Weihnachtswesen und -symbolen (z.B. Christkind, Engel, Stern, Krippe, Tannenbaum) heute bei uns das bekannteste. Seine Popularität wuchs in dem Masse, wie Schenken und Kaufen mehr und mehr zu den charakteristischen Merkmalen des Weihnachtsfestes wurden.

Die Entwicklung zum Weihnachts-Konsumfest machte aus dem Weihnachtsmann einen Werbegag. So ist er in der Weihnachtszeit überall anzutreffen, wo er seine Hauptfunktion, zum Kaufen zu animieren, erfüllen kann: aus Schokolade gepresst in der Süßigkeitenabteilung, aus Pappe als Schaufensterdekoration, als Zeichentrickfigur im Werbefernsehen, in Werbeanzeigen oder auf Geschenkpapier.

Die schonungslose kommerzielle Verwertung des Weihnachtsmannes ist relativ neu, verglichen mit der älteren Aufgabe, die er auch heute noch wahrnimmt: das Disziplinieren und Bescheren. Gegen Bezahlung gemietet oder aus nachbarschaftlicher Gefälligkeit erscheint er in den weihnachtlichen Stuben, wo er Kinder zur Besserung ermahnt und für erbrachte Leistung belohnt.»

In dieser Lektionseinheit soll der Schüler lernen,

- wie aus Stichworten eine Erzählung entstehen kann,
- was unter der Textsorte «Legende» verstanden wird,
- wie eine Legende zu einem Volksbrauch führte.

Natürlich könnte der Themenkreis noch erweitert werden:

- Inserate in der Tagespresse suchen. («Kinderliebender Mann kommt als roter Samichlaus für Fr. 25.– zu Ihren Kindern. Tel...»)
- Interview oder Telefongespräch mit einem Mann, der als Nikolaus einem Nebenverdienst nachgeht. («Lustige und traurige Erlebnisse als Nikolaus»)
- Wie wird der Nikolaus in der Werbung eingesetzt? (Material sammeln; Kurzvorträge.)
- Samichläuse basteln, backen, sammeln.
- Samichlaus-Gedichte sammeln und ordnen.

Eine Weihnachtsgeschichte zum Weiterschreiben

Unsere Versuchsklassen haben mit grossem Interesse diese Geschichte zu einem passenden Ende gebracht, viele Schüler wollten auch mehr als eine Lösung zum Problem beitragen. Die Erzählungen werden nachher natürlich gegenseitig vorgelesen, und die Lösungsvorschläge werden diskutiert (aber nicht in Kategorien wie «gut» und «schlecht»!). Vielleicht sendet auch eine Klasse ihre Arbeiten an die Redaktion der Neuen Schulpraxis. Wir werden sicher antworten und/oder die Arbeiten einer anderen Schulklasse Ihnen zusenden. Vielleicht ergibt sich daraus sogar ein länger dauernder Briefwechsel...

Arbeitsblatt 1

Ein Gruppengespräch zum Thema «Weihnacht»

Je etwa sieben Schüler bilden eine Gruppe. Fünf Schüler diskutieren, und zwei Schüler schreiben in Stichworten die wichtigsten Gesprächspunkte auf. Wenn die beiden Schüler ihr Protokoll auf eine Folie schreiben, können nachher alle den Gesprächsverlauf mit dem Hellraumprojektor verfolgen.

Oder:

Ein Interview zum Thema «Weihnacht»

Ihr teilt die Klasse in Zweiergruppen. Ein Schüler stellt als Interviewer die Fragen, der Mitschüler antwortet. Notiert schon während des Gesprächs einige Stichworte; nach dem Interview könnt ihr das Gesprächsprotokoll noch vervollständigen. Am Schluss vergleicht ihr die verschiedenen Interviews der Klasse.

Fragen

- a) Wann hast du dieses Jahr zum erstenmal an Weihnachten gedacht? Was war der Grund, der Anstoss?
- b) Gefällt dir die Weihnachtsfeier daheim, in der Schule, in der Kirche? Begründe!
- c) Könntest du dir Weihnachten ohne Geschenke vorstellen? Was wären die Vor- und Nachteile für dich?
- d) Was denkst du über Überraschungsgeschenke? Soll man schon vor Weihnachten wissen, was für Geschenke man bekommt, oder soll das eine Überraschung sein? Was sind die Vorteile?
- e) Schenkst du lieber Erwachsenen oder kleineren Kindern etwas zu Weihnachten?
- f) Steht nach deiner Ansicht auch schon etwas vom Schenken in der Bibel?
- g) Können wir zusammen eine Liste erstellen mit sinnvollen und sinnlosen, dummen Geschenken? (Zwei Kolonnen!)

Antworten

Wenn ihr die Antworten der Gruppengespräche zusammengetragen habt, möchtet ihr vielleicht noch vergleichen, was eine 5. Klasse in Zürich-Oerlikon zum gleichen Thema zu sagen wusste. Sind euere Antworten viel anders ausgefallen als jene der Stadtkinder?

- a) Fast alle Schüler haben schon kurz nach den Herbstferien an Weihnachten gedacht, weil schon im Oktober in den Warenhäusern die Weihnachtsdekorationen ausgestellt wurden. Auch schon Ende Oktober waren die Briefkästen voll mit Spielzeugkatalogen und ähnlichen Geschenkvorschlügen.
- b) In der Stadt Zürich findet meist am letzten Schultag des Jahres (23. Dezember) der Schulsilvester statt. Dann steht man kurz nach fünf Uhr auf und bläst in ein Kuhhorn, das man vorher im Schlachthof gekauft hat, oder macht auf andere Art Lärm. In der Schule spielt man einen Sketch (kleine Kabarettszene, gespielter Witz), man isst Süßigkeiten und tanzt auch, z.B. Volkstänze. Einige Lehrer und Schüler finden diesen Lärm so kurz vor Weihnachten blöd. Darum gibt es auch Klassen, die gehen früh am Morgen in den Wald und feiern Waldweihnacht mit heissem Tee. Aber diese Klassen sind in Zürich noch die Ausnahmen. Meistens macht man vor Weihnachten am Schulsilvester noch viel Schabernack, so dass jedes Jahr auch die Polizei einschreiten muss. In der Kirche gibt es eine Sonntagschulweihnacht mit einem neun Meter hohen Christbaum. Um alle Kerzen

anzünden zu können braucht man eine lange Bohnenstange mit einer brennenden Kerze daran. Das ist zwar umständlich, aber trotzdem schöner als elektrische Kerzen. Viele Reformierte und noch mehr Katholiken gehen am 24. Dezember in den Mitternachtsgottesdienst; auch einige Fünftklässler gehen mit.

Weihnachten wird daheim ganz verschieden gefeiert. In den meisten Familien brennt ein Christbaum (natürlich nur die Kerzen daran!), in vielen Familien werden auch noch Weihnachtslieder gesungen, öfters aber noch werden Weihnachtslieder ab Stereoapparat erwähnt. Auch ein Vergleich der Weihnachtsessen war sehr interessant. Einige Schüler unserer Klasse feiern fast nicht; es gibt einfach ein etwas besseres Nachtessen, aber keinen Christbaum. Bei einem Schüler daheim werden nur die Kerzen des Adventskranzes angezündet.

c) 22 Schüler haben lieber ein Weihnachtsfest mit Geschenken, nur zwei Schüler möchten das Schenken abschaffen. Bei einem Klassenkameraden gibt es keine Geschenke.

Vorteile beim Abschaffen der Geschenke: Man muss sich nicht den Kopf zerbrechen. Man kann basteln, was einem Spass macht und nicht, was man dem Onkel schenken muss. Man muss kein Geld vom Sparheft brauchen.

Vorteile beim Schenken: Die Vorfreude und die Überraschung sind gross. Wir Kinder bekommen am meisten. So hat man jedes Jahr neue Spielzeuge und Kleider.

d) Fast alle Kinder haben auch schon kleine Enttäuschungen mit den Geschenken erlebt. Man hat Bücher oder Schallplatten bekommen, die man bereits hatte. Alle finden die Lösung mit dem Wunschzettel am besten. Man weiss nicht genau, was man bekommt, aber man bekommt doch ein Geschenk, das einem gefallen wird.

e) Jene Schüler, die noch kleinere Geschwister haben, freuen sich, wenn diese noch daran glauben, dass die Geschenke vom Christkind kommen. Man schenkt aber auch gerne den Eltern. Nicht so gerne macht man Geschenke für jene Verwandten, die man nicht so gut kennt.

f) Einige Schüler haben herausgefunden, dass die Könige in der Bibel auch Geschenke mitbrachten. Weihnachten ist das Fest der Freude, und Freude macht man mit Geschenken.

g) Sinnvolle Geschenke

Selber etwas backen.

Geschenkgutschein (z.B. dem Vater versprechen, sein Auto zu waschen, den Rasen zu mähen usw.).

Selber etwas basteln.

Eher kleinere Geschenke als Erinnerung.

Weniger sinnvolle Geschenke

Nicht nur Geld aus der Sparbüchse nehmen und einfach im Laden etwas kaufen.

Zu grosse Geschenke, so dass man von Geschenknachten statt von Weihnachten sprechen müsste.

Text 1

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zu der Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen liesse, ein jeglicher in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heisst Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf dass er sich schätzen liesse mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger.

Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Herden; die hüteten des Nachts ihre Herde. Und siehe des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie, und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: «Fürchtet euch nicht! Siehe ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.»

Und alsbald war bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: «Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.»

Und als die Engel von ihnen zum Himmel fuhren, sagten die Hirten zueinander: «Lasst uns nun nach Bethlehem gehen und sehen, was geschehen ist, wie es uns der Herr verkündet hat.» Und sie gingen eilends und fanden Maria und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, verbreiteten sie das Wort, das zu ihnen über dies Kind gesagt worden war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über die Worte, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

Und die Hirten kehrten zurück, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie es zu ihnen gesagt war.

Text 2

Zu jener Zeit ordnete Kaiser Augustus an, dass alle Bewohner des Römischen Reiches sich in Steuerlisten eintragen sollten. Es war das erste Mal, dass so etwas geschah. Damals war Quirinius römischer Statthalter der Provinz Syrien. So zog jeder in die Heimat seiner Vorfahren, um sich dort eintragen zu lassen. Auch Josef machte sich auf den Weg. Von Nazareth ging er nach Bethlehem. Das ist der Ort, aus dem König David stammte. Er musste dorthin, weil er ein direkter Nachkomme Davids war. Maria, seine Verlobte, begleitete ihn. Sie erwartete ein Kind. Während des Aufenthalts in Bethlehem war die Zeit der Geburt. Sie brachte ihren ersten Sohn zur Welt, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe im Stall. Eine andere Unterkunft hatten sie nicht gefunden.

In der Gegend dort hielten sich Hirten auf. Sie waren in der Nacht auf dem Feld und bewachten ihre Herden. Ein Engel Gottes kam zu ihnen, und Gottes heller Glanz leuchtete rings um sie. Sie fürchteten sich sehr; aber der Engel sagte: «Habt keine Angst! Ich bringe gute Nachricht für euch, über die sich alle Menschen freuen werden. Heute wurde euer Retter geboren – Christus, der Herr! Überzeugt euch selbst: Ihr werdet ein Kind finden, in Windeln gewickelt; es liegt in einer Futterkrippe. Das ist der versprochene Retter.»

Plötzlich stand neben dem Engel eine grosse Schar anderer Engel, die lobten Gott und riefen: «Alle Ehre gehört Gott im Himmel! Sein Friede gilt allen auf der Erde, die sich von ihm leiten lassen!»

Da sagten die Hirten zueinander: «Kommt, wir gehen nach Bethlehem und sehen uns an, was Gott uns bekanntgemacht hat!» Sie brachen sofort auf und fanden Maria und Josef und das Kind in der Krippe. Als sie es sahen, berichteten sie, was ihnen der Engel von dem Kind gesagt hatte. Alle, die dabei waren, staunten über das, was ihnen die Hirten erzählten. Maria aber merkte es sich genau und dachte immer wieder darüber nach. Die Hirten gingen zu ihren Herden zurück, lobten Gott und dankten ihm für das, was sie gesehen und gehört hatten. Es war alles so gewesen, wie der Engel es ihnen gesagt hatte.

england und wales

fr. 19.50 + 500 silva-punkte (+ versandkosten)

fred mayer zählt zu den international bekanntesten schweizer fotografen. er schuf die aussagekräftigen, packenden bilder zum soeben erschienenen werk «england und wales», der reiseschriftsteller und journalist conrad streit verfasste den text dazu. es ist ein bildband entstanden, der umfassend orientiert, zu einer ferienreise durch england und wales anregt und mit vielen praktischen hinweisen auf echte sehenswürdigkeiten geradezu herausfordert. ein aus dem buch klappbares blatt mit stichwortartigen erläuterungen zum bildteil erleichtert die erste begegnung mit den farbaufnahmen. ausführliche bildlegenden verleiten den betrachter zur eigentlichen lektüre; ohne es zu beabsichtigen, wandelt er sich vom bewunderer der bilder zum leser. er wird das selbst dann nicht bereuen, wenn es ihn dazu verführen sollte, england und wales als ziel für die nächsten ferien zu wählen.

silva-verlag, zürich

nella martinetti

basteln mit nella martinetti

fr. 15.–

nella martinetti hat in diesem buch 19 bastelvorschläge zusammengestellt. zum einen für verschiedene tiere wie kuh, dackel, katze, pinguin etc., zum andern für figuren wie pfarrer, st.nikolaus, clown, chinese, mexikaner usw. sowie für ein auto und ein schiff.

als bastelmaterial dienen abfälle, nämlich flaschen, milchbehälter, waschpulver- und käseschachteln, wcrollen u.a.m. hier werden also bastelideen aufgezeigt, die auch ohne grosses bastelbudget zu verwirklichen sind.

ex libris-verlag

Aufgaben zum Text 1

1. Wann wurde dieser Text etwa geschrieben/übersetzt? Schätze einfach oder schau in einem Schülerlexikon nach!

2. Welche Ausdrücke zeigen dir, dass der Text nicht erst vor einigen Jahren geschrieben wurde?

3. Versuche diese Wörter zu erklären:

a) Augustus _____

b) schätzen _____

c) Landpfleger _____

d) von dem Hause und Geschlechte Davids _____

e) David _____

f) vertrautes Weib _____

g) Klarheit des Herrn _____

h) Heiland _____

i) Christus _____

k) Heerscharen _____

l) Wohlgefallen _____

m) Wort verbreiten _____

n) im Herzen bewegen _____

o) preisen _____

Versuche mit der Ersatzprobe (ein anderes Wort einsetzen) eine Lösung zu finden. Verlange nachher einfach vom Lehrer die richtigen Lösungen. Niemand erwartet, dass du alle Wortbedeutungen kennst.

4. Wo steht dieser Text? Hole beim Lehrer das entsprechende Buch und vergleiche. (Suche nicht länger als zehn Minuten; übrigens beginnt der Name des Schreibers und des Übersetzers mit «L».)

5. Wie lange nach Christi Geburt hat man diesen Text erstmals aufgeschrieben?

Aufgaben zum Text 2

1. Lies diesen Text zweimal leise für dich.

2. Wie wirkt dieser Text auf dich? Streiche die nichtpassenden Ausdrücke durch und ergänze mit eigenen Wörtern:

- altmodische Sprache _____
- so aufgeschrieben, wie man heute redet _____
- viele Fremdwörter, die man nicht versteht _____
- kurze, einfache Sätze _____

3. Wir wollen diesen Text noch etwas genauer betrachten. Kannst du die folgenden Wörter erklären?

a) Steuerlisten _____

b) römischer Statthalter _____

c) Vorfahren _____

d) Nazareth (Kannst du das auf einer Karte finden?) _____

e) Bethlehem (Karte?) _____

f) Nachkomme _____

4. Vergleiche jetzt Text 1 und Text 2. Was fällt dir auf?

5. Welcher Text ist wohl später geschrieben worden? Begründe deine Ansicht!

6. Wann ist wohl Text 2 geschrieben worden? Was vermutest du? (Vielleicht findest du sogar irgendwo ein Buch mit diesem Text, und dies trägt auf einer der vordersten Seiten eine Jahrzahl.)

7. Unterstreiche in Text 1 und Text 2 jene fünf Sätze, die nach deiner Ansicht am unterschiedlichsten sind. Nummeriere die Sätze entsprechend.

8. Erstaunt es dich, dass es vom gleichen Text verschiedene Übersetzungen gibt?

Text 3

I säbere Zyt hät de Kaiser Augustus ali Lüüt wele zelt haa, das me wüssi, wievill Mänsche dases gäb uf dr Wält. Und daa sind ali in iri Heimetgmeinde greist, zum sich zele laa. Au de Josef isch furt us Nazareth, woner gwont hät, und isch mit dr Maria uf Bethlehem, woner ane gehöört hät. Grad i säbe Taage hät d Maria es Chindli erwaartet, und z Bethlehem hät si s Jesusbüebli überchoo und häts i Windle gwicklet und häts ines Chrippli gleit, wils drum susch niene kä Plätz gfunde händ.

I dr Näächli häts Hirte ghaa uf dr Weid usse; die sind wach plibe znacht und händ achtig gää, das ire Schaaf nüüt Bööses gsäch i dr Tünkli. Da chunt en Ängel ufs zue, und um ire Laagerplatz isch es uf eimaal ganz hell woorde. Si sind schüüli verschrocke. Aber dr Ängel hät zuenene gseit: Ir müend i nüd fūrche. Ich han eu öppis Wunderbaars zprichte, eu und ale Mänsche uf dr Wält. Tänked nu, eu isch de Heiland geboore, s Jesuschindli z Bethlehem, em Liebgott sin Sohn. Ir müend nüd wiit, so finded ers – es Chindli, i Windle gwicklet, inere Chrippe. – Und uf eimaal sind na ganzi Schaare Ängel daa gsi, vom Himmel obenabe, und händ gjublet, ali mitenand, und händ gsäit:

**Du Vater im Himmel,
Fride söll si überaal uf dr Eerde,
und all Mänsche söled lieb si mitenand!**

Und wo d Ängel wider furtgfloge sind, in Himmel ufe, händ d Hirte gsäit: Chömed, ietz wämer doch go luege, uf Bethlehem ine, öb mer gsächid, was gscheh isch und was de Herrgott eus hät la verchüende! Si händ dänn de Josef gfunde und d Maria und s Jesuschindli i dr Chrippe. Und wos es gseh ghaa händ, sinds es überaal go umesäge, was si wüssed vo dem Chindli und was ene dr Ängel vonem gseit heb.

Und ali wo s ghöört händ, händ müese stuune ab demm, wo ene d Hirte verzelt händ. Und d Maria ganz psunders hät lang müese drüber natänke. Und dänn sind d Hirte wider zruigg und händ enand ales imer wider verzelt und händ voll Freud pättet zum liebe Gott, wil ales esoo usechoo isch, wien Eer enes hät la verchüende, und händem tanket für ales, was händ töörfe ghööre und gseh.

Aufgaben zum Text 3

1. Lies Text 3. Weil es gar nicht einfach ist, einen Mundarttext zu lesen, sprichst du den Text am besten halblaut vor dich hin, das ist einfacher als stilles Lesen.

2. Welche Mundart ist das? Berndeutsch, Baseldeutsch, St.Galler Dialekt? Gib ein paar typische Stellen an, die besonders deutlich zeigen, um welchen Dialekt es sich handelt.

3. Versuche die ersten drei Sätze in
 - a) Baseldeutsch
 - b) Berndeutsch
 - c) St.Galler Dialektzu lesen. Welche Wörter müsstest du anders schreiben?

4. Lass dir die ersten zehn Sätze von einem geübten Leser vorlesen. Zuerst Text 1, dann die Texte 2 und 3. Welcher Text gefällt dir am besten? Versuche auch noch zu sagen, warum dir der Text am besten gefällt.

5. Diente wohl Text 1 oder Text 2 als Vorlage für diese Übersetzung in Mundart?

6. Ein Schüler sagte: «Dieser Mundarttext wurde gar nicht wirklich übersetzt, er wurde nachgedichtet.» Verstehst du diesen Satz? Was denkst du darüber?

Interview mit einem Pfarrer

Fünftklässler haben ihren Pfarrer interviewt und nachher gemeinsam die Fragen und Antworten aufgeschrieben. Ihr könnt das einfach lesen und lernt dabei wahrscheinlich viel Neues. Ihr könnt aber auch euerem Pfarrer die gleichen Fragen stellen und dann die Antworten vergleichen.

Schüler: Ist Jesus wirklich am Heiligen Abend geboren?

Pfarrer: Wir kennen den genauen Geburtstag von Christus nicht. Was uns von ihm überliefert ist, wurde erst viele Jahrzehnte nach seinem Tod aufgeschrieben. Alles wurde nur mündlich überliefert, und die Lehre war den Leuten wichtiger als das genaue Geburtsdatum. Trotzdem ist es schön, wenn man weiss, dass auf allen Erdteilen die Menschen in der gleichen Nacht an Jesus denken und versuchen, miteinander wieder lieber zu sein.

Schüler: Gab es denn damals noch keinen Geburtschein?

Pfarrer: Es gibt sogar heute noch Leute, z.B. Gastarbeiter, die kennen ihr eigenes Geburtsdatum nicht genau. Die ersten Christen kannten noch überhaupt keine Geburtsfeste. Die römischen Kaiser feierten ihre eigenen Geburtstage mit riesigen Festen. Doch die Christen wollten sich ja gerade von den heidnischen Römern unterscheiden. Die Geburt war für sie unwichtig; erst was man aus seinem Leben machte, das wurde beachtet.

Schüler: Welches Fest feierten dann die ersten Christen?

Pfarrer: Das Osterfest, der Tod und die Auferstehung Jesu waren wichtig.

Schüler: Seit wann wird dann Weihnachten gefeiert?

Pfarrer: Etwa zweihundert Jahre nach Christi wurde der 6. Januar als Geburtstag des Heilands festgelegt. Etwa während zweihundert Jahren wurde der jetzige Dreikönigstag als Geburtstag gefeiert.

Schüler: Warum wurde dann Weihnachten auf den 25. Dezember verlegt?

Pfarrer: In vielen Ländern wurde im Dezember die Wintersonnenwende gefeiert. Weil die Tage immer kürzer wurden, glaubten einfache Völker, die Sonne sei krank. Man wollte den Sonnengott wecken, ihm Geschenke und Opfer bringen, damit die langen Nächte und die grosse Kälte besiegt werden könnten. Heute

noch gibt es solche Volksbräuche, z. B. das Klausjagen in Küssnacht.

Weil auch die Römer und die Germanen im Winter grosse Feste feierten und auf die Wiedergeburt der Sonne und das Wiedererwachen der Natur hofften, fanden es auch die Christen gut, in dieser dunklen Zeit neue Hoffnung zu schöpfen. Warum soll man nicht während dieser kalten Zeit daran erinnert werden, dass Jesus für uns auf die Welt kam?

Schüler: Gab es damals auch schon Christbäume?

Pfarrer: Nein, Christbäume gibt es erst seit wenigen Generationen und nicht einmal in allen Ländern Europas. Christbäume sind ja nur ein Symbol und werden in der Bibel nicht erwähnt. Schon viel früher hatte man Lichter aufgestellt, um die bösen Geister zu vertreiben. Im verschneiten Winter wurde auch den noch grünen Pflanzen Wunderkraft zugeschrieben. Licht und grüne Farbe, also Kerzen und Tannenbäume, kamen zwischen 1700 und 1750 langsam auf. Und mit der Zeit wurden die Bäumchen immer mehr mit Schmuck und Schleckzeug überladen, dass wir heute manchmal auch Kitsch-Christbäume zu sehen bekommen.

Früher hatten wohlhabende Leute oft in jeder Ecke des Zimmers einen Weihnachtsbaum, arme Tagelöhner dafür überhaupt keinen. Heute gibt es auch Leute, die wegen des Naturschutzes keinen Christbaum mehr kaufen.

Schüler: Haben die Pfarrer diesen Christbaum-Brauch denn eingeführt?

Pfarrer: Nein, die Kirche hat sich eigentlich lange dagegen gewehrt, denn es war ja ein heidnischer Brauch, durch grüne Zweige und Kerzen den Winter zu vertreiben. Die Pfarrer sahen es lieber, wenn man zur Weihnachtszeit Krippen aufstellte. Es gibt ja heute noch berühmte Krippen, die vor einigen hundert Jahren geschnitzt wurden. Manchmal gehörten über 200 Figuren zu so einer Krippe. In einigen Gegenden der Schweiz ist der geschmückte Lichterbaum erst seit hundert Jahren eingeführt worden, während Jesu ja vor fast zweitausend Jahren geboren wurde. In Frankreich, Italien und Spanien haben heute noch zahlreiche christliche Familien keinen Christbaum. In den USA sind Kerzen am Christbaum von der Polizei verboten, weil man Brände vermeiden will. Viele Amerikaner haben darum Plastikchristbäume mit elektrischen Lämpchen daran. Auch die Weihnachtslieder sind auf der ganzen Welt verschieden, wobei «Stille Nacht, heilige Nacht» heute in vielen Sprachen vielerorts gesungen wird.

Schüler: Wir danken Ihnen, Herr Pfarrer, für all die Antworten.

Die Legende vom Sankt Nikolaus

a) Vier Mittelstufenschüler haben die Legende in Stichworten zusammengefasst. Kannst du die Legende verstehen, wenn du nur die Stichworte liest? Mach Fragezeichen neben jene Stichworte, welche dir unklar sind.

Reicher Waisenknabe in der Stadt Patara, Türkei.
Erbte Gold, Silber, Edelsteine, Schlösser und Länder.
Niemand konnte ihn aufmuntern.
Auf einer Schriftrolle las er Gleichnis:
Der arme Lazarus wurde von Engeln im Himmel empfangen.
der Reiche fand keinen Platz im Himmel.
Nikolaus fühlte sich wie der Reiche.
Er wollte das ändern; verteilte seinen Reichtum.
Ging mit Esel in Armenviertel mit Geschenken.
Zog nach Palästina.

Schüler 1

Engel sprach: In Heimat zurück!
In Myra (Türkei) war Bischof gestorben.
Gott sprach zu Kirchenältestem in Myra:
«Alle Christen sollen um Mitternacht am Sonntag in Kirche beten.»
Kirchenältester solle jenen zum Bischof weihen,
der am Morgen zuerst in Kirche komme.
Nikolaus kam gerade in dieser Nacht zurück; ging in Kirche.
Wurde Bischof, fand Eselchen wieder vor Kirche.
Sorgte für Christen so gut wie Hirte für seine Schafe.

Schüler 2

b) Versuch mit diesen Angaben einen Teil der Legende aufzuschreiben. Besprich mit deinem Banknachbarn, wer den ersten und wer den zweiten Teil aufschreibt. Macht ganze Sätze!

c) Oder zeichne eine Schlüsselszene aus der Legende!

d) Lest euch in der Klasse die Legenden vor!

e) Vergleicht euere Texte mit der Legende auf dem nächsten Blatt! Wo genügten die Stichworte nicht, um genau nacherzählen zu können? Welche Wörter oder Sätze müsste man in der Stichwortliste noch einsetzen, damit die Legende genauer erzählt werden könnte? Wo könnte man die Stichwortliste noch kürzen?

Die Legende vom Sankt Nikolaus

Vor vielen hundert Jahren lebte im fernen Morgenland ein Knabe in der Stadt Patara, der auf den Namen Nikolaus getauft war. Durch eine schlimme Krankheit hatte er Vater und Mutter verloren und weinte deshalb Nacht um Nacht.

Seine Eltern hatten ihm grossen Reichtum hinterlassen: Gold und Silber, Edelsteine von seltener Pracht, Ländereien, Schlösser und Paläste. In seinem Stall standen schneeweisse Pferde. Schafe, Esel und viele andere Tiere gehörten zu seinem Besitz. Doch Nikolaus war so traurig, dass er sich darüber nicht freuen konnte. Er fühlte sich arm und von aller Welt verlassen. Treue Diener sorgten für ihn. Als sie seinen Kummer sahen, ratschlagten sie hin und her, wie er zu trösten wäre.

Der Hofmeister sprach: «Ich will Nikolaus durch seine Schlösser führen und ihm seine Schätze zeigen.»

Der Stallmeister meinte: «Ich zäume die schönsten Schimmel und reite mit ihm durch seine Ländereien.»

Der Küchenmeister sagte: «Ich decke den Tisch mit den goldenen Tellern und schmücke alles festlich. Dann bereite ich ihm ein herrliches Mahl.»

Doch Nikolaus wollte davon nichts wissen. Er schwieg und weinte. Vom Weinen müde, wollte er sich schlafen legen. Da stiess er mit dem Fuss an einen Tonkrug, in dem viele Schriftrollen steckten. Eine davon nahm er in die Hand und begann zu lesen. Ihm war, als sässe seine Mutter neben ihm am Bett und erzählte aus dem Evangelium. Es stand da geschrieben:

«Ein reicher Mann lebte in grossem Luxus und trug immer die besten Kleider.

Vor seinem Haustor lag ein Armer, der hiess Lazarus. Sein Körper war ganz mit Geschwüren bedeckt. Er wartete darauf, dass von den Mahlzeiten des Reichen ein paar kümmerliche Reste für ihn abfielen. Er konnte sich nicht einmal gegen die Hunde wehren, die seine Wunden beleckten.

Der Arme starb, und die Engel trugen ihn in den Himmel. Auch der Reiche starb und wurde begraben. Drunten im Totenreich litt er grosse Qualen. Als er aufblickte, sah er hoch oben Lazarus. Da rief er laut: «Vater, hab Mitleid mit mir! Schick mir doch Lazarus! Er soll seine Fingerspitze ins Wasser tauchen und meine Zunge ein wenig kühlen, denn das Feuer hier brennt entsetzlich.» Aber Gott sagte: «Denk daran, dass es dir im Leben immer gut gegangen ist, dem Lazarus aber schlecht. Dafür kann er sich nun hier freuen, während du Qualen leidest. Ausserdem liegt zwischen uns und euch ein tiefer Graben. Selbst wenn jemand wollte, könnte er nicht zu euch kommen, genauso wie keiner von dort zu uns gelangen kann.»

Da bat der reiche Mann: «Vater, dann schick doch Lazarus wenigstens in mein Elternhaus. Ich habe noch fünf Brüder. Er soll sie warnen, damit sie nicht auch an diesen schrecklichen Ort kommen.» Doch Gott sagte: «Deine Brüder haben die Worte des Mose und der Propheten. Sie brauchen nur darauf zu hören.» Der Reiche erwiderte: «Vater, das genügt nicht! Aber wenn einer von den Toten zu ihnen käme, dann würden sie sich ändern.» Gott sagte: «Wenn sie auf Mose und die

Propheten nicht hören, dann lassen sie sich auch nicht überzeugen, wenn jemand vom Tod aufersteht.»

«Gleiche ich nicht dem reichen Mann in der Geschichte?» dachte Nikolaus. «Auch ich bin schön gekleidet und kann im Überfluss leben. Die Bettler draussen beim Stadttor aber habe ich vergessen. Morgen will ich beizeiten aufstehn und mich nach ihnen umsehen!»

Über diesen Gedanken schlief er ruhig und ohne Tränen ein. Als eben die Sterne erloschen, schlich er sich zum Palast hinaus. Die leeren Gassen kamen ihm fremd und unheimlich vor, und weil er zum erstenmal allein unterwegs war, fürchtete er sich. Endlich erreichte Nikolaus das Stadttor. Dicht daneben, unter den Säulenbogen einer kleinen Kirche, fand er die Ärmsten der Stadt, zerlumpt, krank und elend. Des Nachts lagen sie hier, denn sie hatten kein Obdach, und tagsüber bettelten sie beim alten Tor. Als sie im Schein der Laterne den reichgekleideten Knaben erblickten, streckten sie ihm ihre Hände entgegen.

Nikolaus wollte in die Taschen greifen. Doch es gab keine an seinem Kleide, das mit Perlen bestickt war. Eilig löste er die schwere Goldkette vom Hals, zog den Ring vom Finger und gab beides hin. Auch seine Sandalen mit den silbernen Schnallen streifte er von den Füessen. Da staunten die Bettler und lachten vor Freude. Nikolaus eilte glücklich nach Hause.

Nikolaus liess in aller Eile seinen Schneider zu sich bringen und sprach: «Lieber Meister, wenn du mir noch heute auf meine Kleider grosse Taschen nähst, sollst du belohnt werden.» Der Schneidermeister schüttelte den Kopf. Es war nicht Brauch, dass man vornehmen Kindern Taschen auf die schönen Gewänder setzte. Weil aber Nikolaus so sehr darum bat, nahm er Faden und Nadel zur Hand und begann zu arbeiten. Vergnügt schlüpfte Nikolaus in seinen weiten roten Mantel und spazierte im Abendsonnenschein durch den Garten. Er schüttelte Nüsse von den Bäumen, pflückte Äpfel und Mandarinen und füllte damit seine neuen Taschen.

Zum zweitenmal an diesem Tag schlich er hinaus, schritt durch die Strassen der Stadt, dorthin, wo in den Gassen die Kinder der Armen herumhockten und spät noch spielten. Nikolaus griff in seine vollen Taschen und liess Früchte und Nüsse unter die hungrigen Kinder fallen. Die stürzten sich voller Freude auf all die herrlichen Dinge, und ehe sie sich umsahen, war Nikolaus verschwunden.

Manchmal führte Nikolaus auch die blinden Bettler an die Sonne, speiste die Hungrigen und beschenkte die Kinder. Froh kehrte er dann jedesmal nach Hause zurück.

Mit zwölf Jahren kam Nikolaus weit weg von seiner Vaterstadt in eine Schule. Berühmte Lehrer unterrichteten ihn. Überall, wo er Not und Elend sah, gab er mit vollen Händen. Doch stets tat er das Gute im verborgenen.

Als er herangewachsen war, sprach er zu seinem Hofmeister: «Verkaufe alles, was ich habe, und gib das Geld den Armen. Sorge aber auch für meine alten

Diener und die Tiere! Ich will in das Land ziehen, in dem unser Heiland gelebt hat.»

Jahrelang zog Nikolaus als armer Pilger durch das Heilige Land. Einst aber erschien ihm im Traum ein Engel und sprach: «Kehre heim in deine Heimat! Dort sollst du Gott dienen.»

In Myra, nahe bei der Heimatstadt von Nikolaus, war der alte Bischof gestorben. Die Christen trauerten um ihn, und niemand wusste, wer ihm nachfolgen sollte. Gott aber sprach zum Ältesten der Gemeinde: «Wenn vor Anbruch des Sonntags das Mitternachtsglöcklein läutet, sollen sich alle Gläubigen in der Kirche versammeln und beten. Du aber hüte die Kirchentüre. Den ersten Menschen, der sich ihr naht, sollt ihr zum Bischof weihen.»

Nun fügte es Gott, dass Nikolaus nach seiner Heimkehr

in aller Frühe vor die Pforte trat. Als man ihn fragte, wer er sei, antwortete er: «Ich bin Nikolaus, ein Diener Christi.» Da führten sie ihn ins Gotteshaus und setzten ihn auf den Bischofsstuhl. Von allem Volk umjubelt, trat er wieder ins Freie. Vor der Türe stand sein altes, graues Eselchen. Es erkannte seinen Herrn, rieb den Kopf an seiner Schulter und schrie laut vor Freude. Von da an wurde es sein treuer Begleiter.

Nikolaus sorgte für die Gläubigen, wie ein Hirte sorgt für seine Schafe. Er schützte sie vor den Verfolgungen des römischen Kaisers. Dieser duldete nicht, dass man Christus als den Herrn der Welt verehrte und ihn anbetete. In Zeiten der Gefahr predigte Nikolaus auch den Christen an einsamen Orten und stärkte sie im Glauben.

Aufgaben zur Nikolaus-Legende

1. Im Titel steht das Wort «Legende». Was ist eine «Legende»?

2. Im Text spricht man vom «Nikolaus», im Titel vom «Sankt Nikolaus». Erkläre! (Vergleiche mit «St.Gallen».)

3. Es ist noch eine zweite Geschichte in die Legende vom Nikolaus hineinverwoben.

Wie heisst sie? _____

Wo steht dieser zweite Text? _____

Suche den Text und gib an, wie man ihn leicht findet!

4. Am 6. Dezember besucht in gewissen Teilen der Schweiz nicht ein rotgekleideter Nikolaus die Kinder, sondern ein Nikolaus im Bischofsgewand und mit Bischofsstab. Kannst du erklären warum?

5. Ist es ein Zufall, dass am Nikolaustag an vielen Orten der Schweiz der Nikolaus mit dem Esel kommt?

6. Nikolaus wuchs in der Türkei auf. Suche die erwähnten Städte auf einer Karte! Wie konnte man von seinem Geburtsort ins Heilige Land gelangen? Wie weit war es ungefähr?

7. Kennst du andere reiche Leute, die alles den Armen gaben, um Gott zu dienen?

Eine Weihnachtsgeschichte zum Weiterschreiben

Peter wohnt in einem neueren Mehrfamilienhaus etwas ausserhalb des Dorfes. Sein Vater ist Mechanikermeister, die Mutter besorgt den Haushalt. In dieser Familie spricht man nicht über die bevorstehenden Weihnachten, denn der Vater ist dagegen; das sei nur ein Geschäftemachen mit diesem Fest, und das Fällen von Tausenden von Tannenbäumchen sei gegen den Umweltschutz. Die Mutter und Peter getrauen sich nicht mehr von Weihnachten zu sprechen, denn sonst würde es wieder einen riesigen Krach geben. Für Peter könnte die Zeit stillstehen, denn der Heilige Abend wird der traurigste Abend in Peters Leben. Am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien sagt die Lehrerin: «Jetzt kann jedes von euch von den Weihnachtsvorbereitungen erzählen.» Peter erzählt/weint/prahlt/lügt/schluchzt/sagt ausweichend ...

a) Schreibe die Geschichte so fertig, dass das Ende ganz traurig wird.

b) Schreibe so weiter, dass die Geschichte gut ausgeht.

c) Erzähle so, wie es in Wirklichkeit am ehesten weitergehen wird.

d) Dichte so weiter, dass die Erzählung als Märchen wirkt.

e) Komm zu einem Ende, bei dem der Vater bestraft wird.

f) Schreibe eine Fortsetzung, in der die Mitschüler mit Peter gemein sind.

g) Beende die Weihnachtsgeschichte so, dass die Mitschüler mit Peter lieb sind.

Lösungen

Aufgaben zum Text 1

1. Aufgeschrieben wurde das Ereignis etwa 80 bis 90 nach Chr., übersetzt zwischen 1515 und 1546. (Näheres bei Antwort 4.)
2. Es sind nicht nur einzelne Ausdrücke (geschätzt werden, daselbst), sondern auch der *Stil*, welcher uns wissen lässt, dass dieser Text alt ist.
3. a) *Augustus*: römischer Kaiser; er regierte von 27 vor bis 14 nach Christus.
b) *schätzen*: in Steuerlisten eintragen, um von jedem Bewohner Steuern erheben zu können.
c) *Landpfleger*: Gouverneur, Beauftragter des römischen Kaisers.
d) *von dem Hause und Geschlechte Davids*: Joseph war ein direkter Nachkomme Davids.
e) *David*: er lebte um 1000 vor Christus und war der bedeutendste König des alten Israel. Jerusalem wird die «Stadt Davids» genannt, Bethlehem ist ein kleiner Ort in der Nähe Jerusalems.
f) *vertrautes Weib*: Verlobte, die einem Mann die Ehe versprochen hatte.
g) *Klarheit des Herrn*: das Licht, der Glanz Gottes.
h) *Heiland*: Retter, Erlöser.
i) *Christus*: der Angekündigte (die Propheten hatten das Erscheinen von Jesus vorausgesagt).
k) *Heerscharen*: grosse Scharen, sehr viele.
l) *Wohlgefallen*: Befreiung, Freude.
m) *Wort verbreiten*: berichten, weitersagen.
n) *im Herzen bewegen*: genau darüber nachdenken.
o) *preisen*: danken, sich freuen, loben.
4. Es handelt sich um die Bibelübersetzung von Luther (geboren vor 500 Jahren, gestorben 1546). Aufgeschrieben hat diese Weihnachtsgeschichte Lukas in der Bibel (2, 1–20).
5. Lukas schrieb diesen Text um 80 bis 90 n. Chr. für die Römer auf. Im Vorwort zu dieser Lektionsreihe steht noch mehr darüber, auch wo sonst noch in der Bibel von Weihnachten die Rede ist, nämlich bei Matthäus und bei Johannes.

Aufgaben zum Text 2

2. Dies ist eine *modernere* Bibelübersetzung, nicht über 470 Jahre alt wie Luthers Übersetzung.
3. a) Man führte eine Art «Buchhaltung», man kontrollierte mit diesen Listen, wer Steuern zu bezahlen hatte. Wenn du einkaufen gehst, machst du vielleicht auch eine Liste, damit du nichts vergisst.
b) Der Statthalter musste ausführen, was der Kaiser in Rom befahl, anstatt des Kaisers war eine Vertrauensperson da, weil der Kaiser ja nicht überall selbst sein konnte.
c) Vorfahren: die Verwandten, die vor einem gelebt haben. Vater, Grossvater, Urgrossvater, Ururgrossvater usw.
d) Wohnort von Josef, wo er Zimmermann war. Diese Stadt gibt es heute noch.
e) Betlehem: Heimat-/Bürgerort.
f) Nachkomme: stammte von König David ab. Du bist ein Nachkomme deines Vaters, Grossvaters usw.

5. Text 2 ist über 400 Jahre später übersetzt worden. Es müssen weniger Wörter erklärt werden. Der Text ist eher so geschrieben, wie wir heute selber reden.
6. Die Bibelübersetzung, aus der Text 2 stammt, heisst «Die Gute Nachricht», 1978, Deutsche Bibelstiftung, Stuttgart.
7. Es sind fast keine Sätze wirklich gleich. Bei dieser Aufgabe gibt es keine «richtige» oder «falsche» Lösung. Es kommt auch darauf an, welche Wörter du schon vor dem Lesen kanntest.
8. Die Bibel wurde schon viele hundertmal übersetzt, in viele hundert Sprachen. Weil sich unsere Sprache immer etwas ändert, wird es auch immer wieder neue Bibelübersetzungen geben.

Aufgaben zum Text 3

2. Zürcher Mundart.
5. Beide Texte wurden gelesen, bevor übersetzt wurde.
6. Dieser Schüler hat recht; damit der Sinn wirklich stimmt, muss man oft neu dichten, man kann nicht einfach Wort um Wort übersetzen. Darum gibt es auch keine guten Übersetzungsmaschinen.
7. Hier kann man verschiedener Meinung sein. Einige Leute sagen: «In Mundart verstehe ich jetzt die Bibel viel besser. In der Schriftsprache waren es so Floskeln, Ausdrücke, die ich nicht genau kannte.»

Aufgaben zur Nikolaus-Legende

1. Die *Legende* ist eine Art von Sage, eine Heiligensage. Ihre Figuren sind keine weltlichen Helden, sondern Heilige (Maria, die Jünger und Apostel usw.). In der Legende wird das Wirken Gottes im Geschehen auf der Erde dargestellt.
Legenden gibt es seit der Entstehung des Christentums, zuerst in mündlicher, später auch in schriftlicher Form. Sie dienen vor allem dazu, die Leser mit dem Leben der Heiligen bekannt zu machen, sie zu belehren, aber auch zu unterhalten, sie zu bekehren und ihnen auf Glaubensfragen Antworten zu geben.
Legenden enthalten in der Regel Angaben über die Lebensdaten und die Stationen des Werdegangs von Menschen, deren Biographie bezeugt ist (Legende des heiligen Nikolaus). Sie berichten aber nie nur über die äussere Biographie, sondern geben darüber hinaus auch Kunde von der Verbindung der Personen mit Gott (die Erscheinungen des Engels).
Das Wort «Legende» bedeutet so viel wie «das zu Lesende». Legenden wurden bei Gottesdiensten und an den Festtagen von Heiligen vorgelesen, um die Gläubigen in ihrem Glauben zu festigen.
2. Als Knabe hiess er Nikolaus; nach seinem Tod wurde er heiliggesprochen (St. = Sankt = heilig).
3. Lukas erzählt in der Bibel (Lukas 16) von Lazarus («Lazarus und der Reiche»).
4. Weil Nikolaus Bischof in Kleinasien (heute Türkei) wurde, besucht heute manchmal auch ein Nikolaus in Bischofskleidung die Kinder.
5. Auch in der Legende kommt der Esel zweimal vor: bevor Nikolaus ins Heilige Land pilgerte und nach seiner Bischofsweihe.

6. In der Schweiz. Schulbibel für die Mittelstufe, 1978, findest du auf Seite 273 eine Karte, auf der Myra eingezeichnet ist. Man konnte mit dem Schiff oder auf dem Landweg ins Heilige Land gelangen. Distanz knapp 1500 km, damals etwa 4 Tage auf dem Schiff bei gutem Wind.
7. Franz von Assisi wurde auch reich geboren und gab alles den Armen. Es gibt heute noch Christen, die den zehnten Teil (10%) dessen, was sie verdienen, der Kirche geben.

Eine Weihnachtsgeschichte zum Weiterschreiben

- a) Peter erzählt nichts, sondern steht auf, rennt aus dem Schulzimmer und kommt dabei unter ein Auto. Am Weihnachtstag stirbt er im Spital.
- b) Peter erzählt, dass sein Vater noch nicht ganz einverstanden sei mit einem Weihnachtsbaum. Die Schüler laden Peter zu sich heim ein, oder sie stellen einen Christbaum vor Peters Wohnungstür, oder sie schreiben Peters Vater einen lieben Brief.
- c) Peter lügt eine «normale» Weihnachtsgeschichte vor. Dass es nachher nicht so herauskommt, ist ja nicht seine Schuld.
- d) Peter erzählt: «Morgen abend werden wir . . .» Aber er kann gar nicht weiterreden, denn der Nikolaus, ja, der wirkliche, richtige Nikolaus kommt ins Schulzimmer . . .
- e) Der Vater bricht sich am Weihnachtstag auf dem Glatteis ein Bein und muss Weihnachten im Spital verbringen. Dort steht in jedem Zimmer ein geschmücktes Christbäumchen. Peter besucht seinen Vater am Heiligen Abend, und so feiern sie mit Christbaum im Spital Weihnachten. Der Vater sagt: «Eigentlich doch schön, so ein Christbaum. Nächstes Jahr . . .»

Literatur zum Thema Weihnachten

Lieselott Baustian (Hrsg.): Loewes Weihnachts-Geschichten (Loewes Verlag, Bayreuth, 1981). Von Th. Mann über Maupassant bis zu heutigen, anonymen, guten Texten.

Hans Frevert (Hrsg.): Weihnachten – Wirklichkeit und Hoffnung (Signal-Verlag, Baden-Baden, 1981). Modern, anspruchsvoll, zum Nachdenken.

Goldmann (Hrsg.):

- a) O du fröhliche, o du selige.
- b) Morgen kommt der Weihnachtsmann (Ju 18).
- c) O Tannenbaum, o Tannenbaum (Ju 41).
- d) Ihr Kinderlein, kommet (Ju 19).
- e) Stille Nacht, heilige Nacht (Ju 123).
- f) Vom Himmel hoch (Ju 142).
- g) Weihnachtsbuch für Kinder (Ju 98) (Sieben Goldmann-Jugend-Taschenbücher, München).

Joh. Hoffmann-Herreros (Hrsg.): Weihnachtsgeschichten (Topos Taschenbücher, Grünewald-Verlag, Mainz, 1975). Mittellange Texte von Böll bis Waglerl.

Juliane Metzger (Hrsg.): Das schönste Fest (Annette Betz Verlag, München, 1970). Grossformatiges Buch mit viel unterschiedlichem Material, doch auf Deutschland bezogen.

Tilde Michels: Das alles ist Weihnachten (dtv, Deutscher Taschenbuch-Verlag, Nr. 7149). Vielseitig, zeitgemäss, gute Sachinformation und lesenswerte Texte; empfohlen!

Verena Morgenthaler: Die Legende von Sankt Nikolaus (Orell Füssli Verlag, Zürich; Bilderbuch!). Unsere abgedruckte Legende basiert auf dem Bilderbuch, reizvoller Vergleich mit den Illustrationen, empfohlen!

Rüdiger Müller: Die Geschichte von St.Nikolaus (Christophorus-Verlag, Freiburg i.Br., 1978). Eine ziemlich andere Fassung der Legende, die zu Inhaltsvergleichen herangezogen werden kann.

Praxis Deutsch, Zeitschrift für den Deutschunterricht, November 1981 (Friedrich Verlag, D-3016 Seelze). Als Einzelheft noch erhältlich, mit Lektionsmodellen für alle Schulstufen; unsere Einführung lehnt sich an dieses Heft. Empfohlen!

RL (Zeitschrift für Religionsunterricht und Lebenskunde), November 81, Heft 4 (Benziger-Verlag, Zürich).

Margret Rettich: Wirklich wahre Weihnachtsgeschichten (Annette Betz-Verlag, München, 1976).

René Rilz: Kunterbuntes Weihnachtsbuch (Loewes Verlag, Bayreuth). Riesige Materialsammlung für alle Fächer.

Regine Schindler: Auf der Strasse nach Weihnachten (Verlag E. Kaufmann, Lahr, 1977).

Jürg Schubiger (Hrsg.): Weihnachtszeit in der Schule (Schubiger-Verlag, Winterthur, 1978). Praxisnah, vielseitig, für alle Fächer verwendbar, sehr empfohlen!

Dietrich Steinwede: Weihnachten mit Lukas (Sachbilderbuch!) (Verlag E. Kaufmann, Lahr, 1974). Gute Fotos, gesetzt – fast – eine kleine Israelreise.

Rechenblätter

Von Jürg Nüesch

1. Klasse

A1/A2

Die Baumblätter auf Blatt A2 werden ausgeschnitten und auf Blatt A1 am entsprechenden Baum aufgeklebt. Das Blatt **6+2** zum Beispiel hat das Resultat **8** und kommt somit an den **8/3er-Baum**, ebenso alle andern Blätter, die das Resultat **8** oder **3** haben.

B1/B2

Die Rechenbausteine auf Blatt B2 werden ausgeschnitten und auf Blatt B1 auf dem entsprechenden Fundament übereinander aufgeklebt. Der Baustein **9-3** kommt also auf Fundament **6**. Es ergeben sich dabei Häuser, auf welche zum Schluss die Dächer geklebt werden.

2. Klasse

C: Rechenblatt ausrechnen und auf Bild unten Resultate der Rechnungen durch Linien verbinden. Die Linie beginnt also mit der Zahl **24** und führt zur Zahl **60** usw. Einige Zahlen auf dem Bild bleiben unverbunden (Ablenkung).

D: Rechenblatt ausrechnen, Resultate im «Vogel» suchen und mit entsprechender Farbe ausmalen.

E: Rechenblatt ausrechnen und Buchstaben unter den entsprechenden Resultaten eintragen. Dabei ergeben sich Wörter.

3. Klasse

F: Siehe Blatt E.

G: Siehe Blatt D.

H: Siehe Blatt C (aber verschiedene Farben).

Liebe Unterstufenlehrerinnen und -lehrer!

Mit dem heutigen Heft beginnt meine Tätigkeit als Redaktor für die Unterstufenbeiträge der Neuen Schulpraxis.

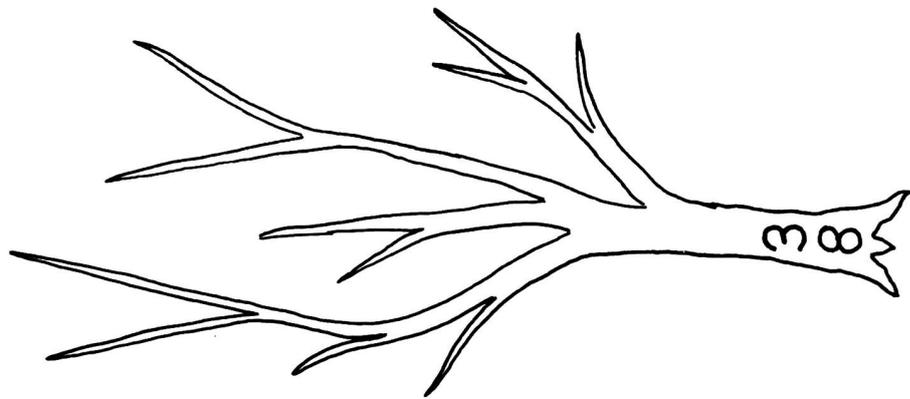
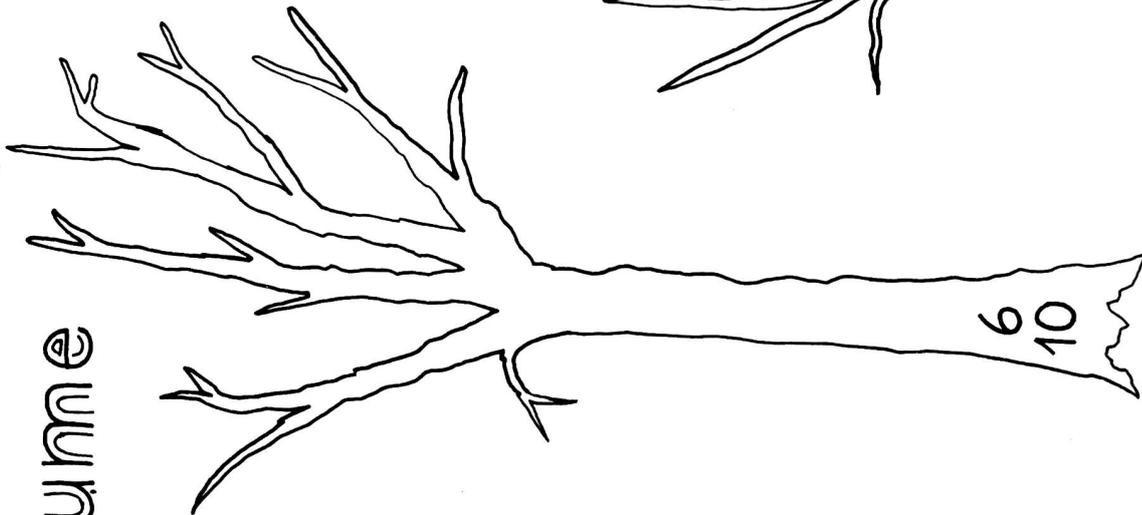
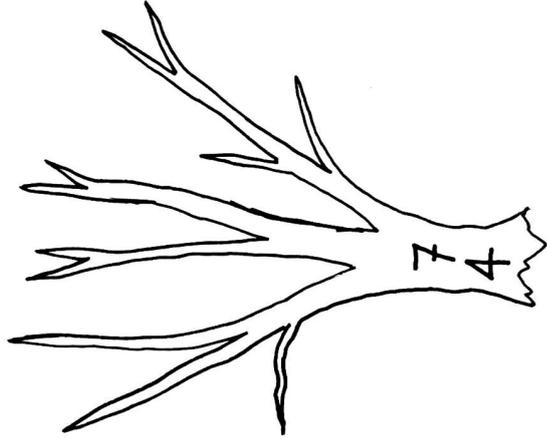
Ich möchte versuchen, Ihnen künftig in jedem Heft Arbeitsvorschläge zu mehr als einem Fach anzubieten.

Dazu bin ich aber auf Beiträge angewiesen und will Sie hiermit ermuntern, mich dabei zu unterstützen.

Mir sind kürzere und längere Arbeiten mit Tips und Ideen in allen Fächern (auch ohne Arbeitsblätter) sehr willkommen. Nur so können wir die Neue Schulpraxis für unsere Stufe möglichst vielseitig gestalten. Darum meine Bitte: Machen Sie mit! Teilen Sie Ihre Ideen den Kollegen mit, «verstecken» Sie sich nicht in Ihrem Schulzimmer. In diesem Sinne hoffe ich auf zahlreiche Zuschriften!

Mit herzlichen Grüßen
Marc Ingber

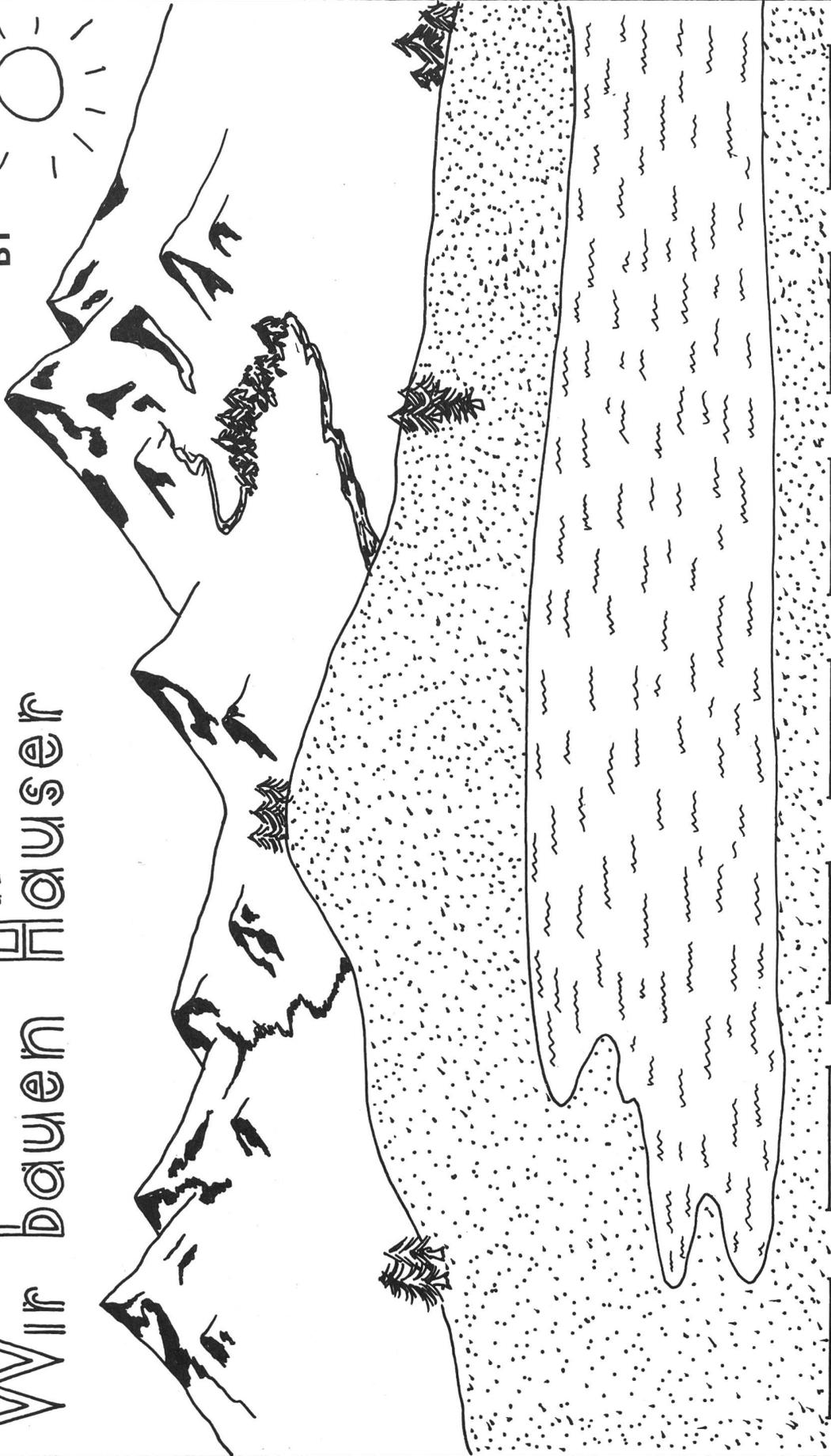
A1



Rechenbäume

Wir bauen Häuser

B1



6 10 8 5 9 3 7

Rechne und male

D

SCHWARZ

$7 \cdot 5 - 1 = \underline{\quad}$

$6 \cdot 5 + 9 = \underline{\quad}$

$3 \cdot 5 - 7 = \underline{\quad}$

SCHWARZ

$9 \cdot 5 + 3 = \underline{\quad}$

$6 \cdot 5 - 8 = \underline{\quad}$

$3 \cdot 5 + 3 = \underline{\quad}$

SCHWARZ

$3 \cdot 5 - 2 = \underline{\quad}$

$5 \cdot 5 + 3 = \underline{\quad}$

$8 \cdot 5 - 3 = \underline{\quad}$

$4 \cdot 5 + 6 = \underline{\quad}$

GRÜN

$10 \cdot 5 - 7 = \underline{\quad}$

$5 \cdot 5 + 4 = \underline{\quad}$

$9 \cdot 5 - 3 = \underline{\quad}$

$1 \cdot 5 + 2 = \underline{\quad}$

$5 \cdot 5 - 1 = \underline{\quad}$

$2 \cdot 5 + 4 = \underline{\quad}$

$7 \cdot 5 - 4 = \underline{\quad}$

GELB

$8 \cdot 5 + 6 = \underline{\quad}$

$6 \cdot 5 - 3 = \underline{\quad}$

$4 \cdot 5 + 3 = \underline{\quad}$

$10 \cdot 5 - 3 = \underline{\quad}$

$3 \cdot 5 + 4 = \underline{\quad}$

$9 \cdot 5 - 1 = \underline{\quad}$

$7 \cdot 5 + 3 = \underline{\quad}$

WEISS

$4 \cdot 5 - 4 = \underline{\quad}$

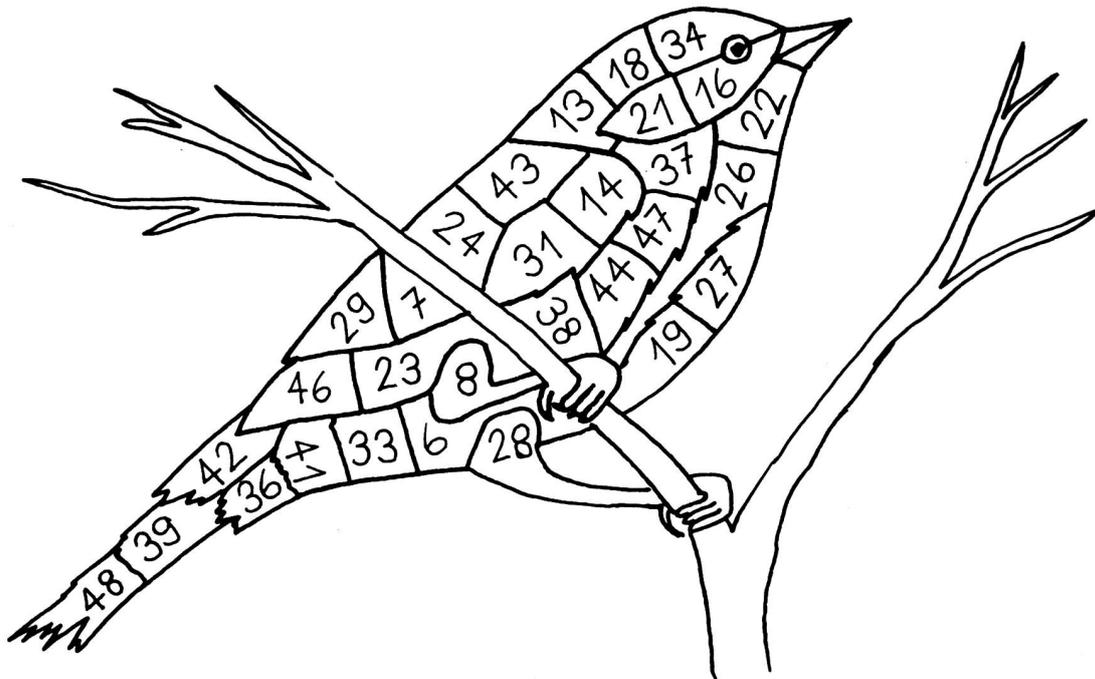
$6 \cdot 5 + 6 = \underline{\quad}$

$5 \cdot 5 - 4 = \underline{\quad}$

$8 \cdot 5 + 1 = \underline{\quad}$

$3 \cdot 5 - 9 = \underline{\quad}$

$6 \cdot 5 + 3 = \underline{\quad}$



Tiere

E

Welche Tiere verstecken sich hinter diesen Rechnungen ?

$$4 \cdot 5 + 3 = \underline{\quad} A$$

$$8 \cdot 5 - 2 = \underline{\quad} E$$

$$7 \cdot 2 - 3 = \underline{\quad} L$$

$$9 \cdot 5 - 1 = \underline{\quad} K$$

$$7 \cdot 2 + 6 = \underline{\quad} M$$

44	23	20	38	11

$$6 \cdot 5 + 3 = \underline{\quad} L$$

$$4 \cdot 5 + 1 = \underline{\quad} E$$

$$7 \cdot 5 + 2 = \underline{\quad} E$$

$$6 \cdot 5 - 5 = \underline{\quad} S$$

37	25	21	33

$$5 \cdot 5 + 2 = \underline{\quad} N$$

$$8 \cdot 5 + 3 = \underline{\quad} H$$

$$8 \cdot 2 - 3 = \underline{\quad} L$$

$$5 \cdot 5 + 4 = \underline{\quad} A$$

$$10 \cdot 5 - 3 = \underline{\quad} S$$

$$7 \cdot 5 - 4 = \underline{\quad} E$$

$$6 \cdot 2 + 7 = \underline{\quad} G$$

$$8 \cdot 5 - 0 = \underline{\quad} C$$

47	40	43	13	29	27	19	31

$$6 \cdot 5 - 6 = \underline{\quad} L$$

$$3 \cdot 5 - 3 = \underline{\quad} E$$

$$10 \cdot 2 + 6 = \underline{\quad} E$$

$$9 \cdot 5 + 4 = \underline{\quad} A$$

$$9 \cdot 2 - 3 = \underline{\quad} T$$

$$9 \cdot 5 + 3 = \underline{\quad} N$$

$$5 \cdot 2 - 1 = \underline{\quad} F$$

12	24	26	9	49	48	15

$$9 \cdot 5 + 1 = \underline{\quad} I$$

$$3 \cdot 2 + 4 = \underline{\quad} E$$

$$10 \cdot 5 + 3 = \underline{\quad} R$$

$$3 \cdot 5 + 2 = \underline{\quad} G$$

$$6 \cdot 5 - 2 = \underline{\quad} T$$

28	46	17	10	53

$$4 \cdot 2 + 8 = \underline{\quad} A$$

$$8 \cdot 5 - 6 = \underline{\quad} O$$

$$7 \cdot 5 + 0 = \underline{\quad} N$$

$$7 \cdot 2 + 4 = \underline{\quad} H$$

$$10 \cdot 2 - 6 = \underline{\quad} N$$

$$9 \cdot 5 + 5 = \underline{\quad} S$$

$$7 \cdot 5 - 3 = \underline{\quad} R$$

14	16	50	18	34	32	35

Buchstabenrätsel

$380 + 50 = \underline{\quad}$ L	$160 - 90 = \underline{\quad}$ E	$430 - 80 = \underline{\quad}$ I
$110 + 90 = \underline{\quad}$ I	$500 - 60 = \underline{\quad}$ S	$170 + 50 = \underline{\quad}$ E
$80 + 70 = \underline{\quad}$ L	$220 - 30 = \underline{\quad}$ Z	$100 - 40 = \underline{\quad}$ O
$260 + 40 = \underline{\quad}$ S	$310 - 40 = \underline{\quad}$ N	$240 + 70 = \underline{\quad}$ U
$380 + 80 = \underline{\quad}$ C	$120 - 70 = \underline{\quad}$ G	$500 - 20 = \underline{\quad}$ T
$70 + 50 = \underline{\quad}$ S	$420 - 60 = \underline{\quad}$ H	$80 + 90 = \underline{\quad}$ T
$270 + 50 = \underline{\quad}$ E	$180 - 70 = \underline{\quad}$ A	$450 - 80 = \underline{\quad}$ E
$130 + 80 = \underline{\quad}$ T	$320 - 60 = \underline{\quad}$ H	$90 + 50 = \underline{\quad}$ B
$90 + 70 = \underline{\quad}$ U	$110 - 80 = \underline{\quad}$ R	$460 - 60 = \underline{\quad}$ D
$430 + 70 = \underline{\quad}$ G	$400 - 60 = \underline{\quad}$ N	$430 + 40 = \underline{\quad}$ N
$350 + 60 = \underline{\quad}$ J	$130 - 50 = \underline{\quad}$ A	$130 - 90 = \underline{\quad}$ C
$280 + 50 = \underline{\quad}$ E	$240 - 60 = \underline{\quad}$ Ö	$390 + 60 = \underline{\quad}$ R
$50 + 80 = \underline{\quad}$ E	$350 - 70 = \underline{\quad}$ E	$290 - 50 = \underline{\quad}$ T
$320 + 70 = \underline{\quad}$ T	$300 - 70 = \underline{\quad}$ I	$390 + 30 = \underline{\quad}$ V
$40 + 60 = \underline{\quad}$ A	$420 - 40 = \underline{\quad}$ H	$330 - 40 = \underline{\quad}$ L
$420 + 70 = \underline{\quad}$ D	$140 - 50 = \underline{\quad}$ R	$180 + 70 = \underline{\quad}$ G

410	280	240	190	210

360	80	120	390

400	310

490	200	70	300	370

90	320	40	260	340	160	470	250	330	270

100	290	430	220

450	230	460	380	480	350	50

500	130	150	180	440	170

140	30	110	420	60

VIOLETT

$130 + 44 = \underline{\quad}$
 $300 - 15 = \underline{\quad}$
 $105 + 30 = \underline{\quad}$
 $284 - 10 = \underline{\quad}$
 $110 + 14 = \underline{\quad}$

VIOLETT

$120 - 11 = \underline{\quad}$
 $240 + 42 = \underline{\quad}$
 $290 - 25 = \underline{\quad}$
 $140 + 16 = \underline{\quad}$
 $160 - 23 = \underline{\quad}$

GELB

$270 - 36 = \underline{\quad}$
 $230 + 33 = \underline{\quad}$
 $260 - 46 = \underline{\quad}$
 $250 + 48 = \underline{\quad}$
 $165 - 35 = \underline{\quad}$

GELB

$205 + 40 = \underline{\quad}$
 $190 - 18 = \underline{\quad}$
 $268 + 10 = \underline{\quad}$
 $200 - 53 = \underline{\quad}$
 $113 + 30 = \underline{\quad}$

BLAU

$160 - 32 = \underline{\quad}$
 $64 + 30 = \underline{\quad}$
 $180 - 21 = \underline{\quad}$
 $146 + 40 = \underline{\quad}$
 $290 - 14 = \underline{\quad}$

BLAU

$115 + 50 = \underline{\quad}$
 $140 - 15 = \underline{\quad}$
 $121 + 40 = \underline{\quad}$
 $280 - 37 = \underline{\quad}$
 $111 + 10 = \underline{\quad}$

ROT

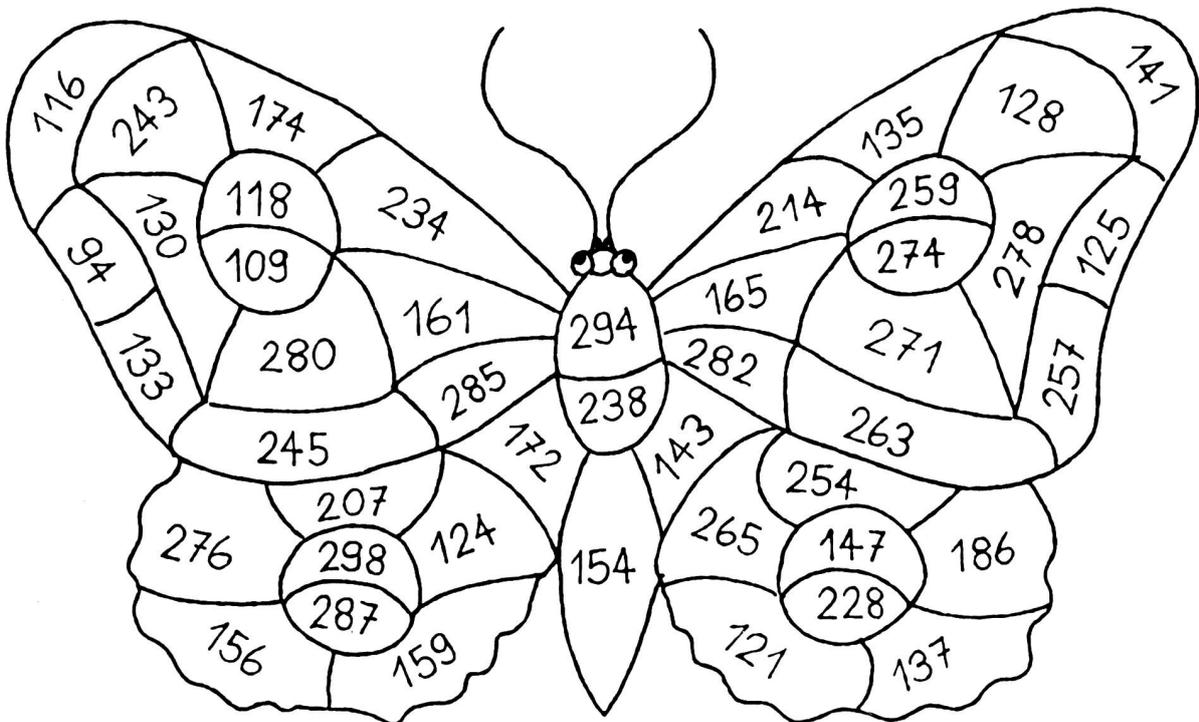
$160 - 44 = \underline{\quad}$
 $230 + 57 = \underline{\quad}$
 $290 - 31 = \underline{\quad}$
 $210 + 47 = \underline{\quad}$
 $150 - 32 = \underline{\quad}$

ROT

$250 - 22 = \underline{\quad}$
 $120 + 21 = \underline{\quad}$
 $170 - 37 = \underline{\quad}$
 $224 + 30 = \underline{\quad}$
 $240 - 33 = \underline{\quad}$

BRAUN

$234 + 60 = \underline{\quad}$
 $230 + 50 = \underline{\quad}$
 $240 + 31 = \underline{\quad}$
 $210 + 28 = \underline{\quad}$
 $104 + 50 = \underline{\quad}$



Kugelbahnen

Von Markus Schmid

Fachbereich

Technisches Werken
 Bewegungsabläufe steuern
 Werken mit Papier und Karton

Ziele

- Das technische Denken fördern.
- Grundbegriffe der Steuerungstechnik kennenlernen.
- Die rollende Kugel durch eigene Erfindungen beeinflussen.
- Grunderfahrung im Gerüstbau sammeln.
- Eine Kugelbahn mit möglichst langem Laufweg auf gegebener Grundfläche bauen.
- Die Konstruktion überprüfen und beurteilen können.
- Arbeiten mit Karton.

Materialien

Werkzeuge

siehe Lektionenübersicht, A0

Arbeitsunterlagen

Arbeits- und Infoblätter A1-A9

Stufe

ab 4. Schuljahr

WERKEN		Kugelbahnen			A0
Lektionenübersicht: Kugelbahnen					
	1. Doppellektion	2. Doppellektion	3. Doppellektion	4. Doppellektion	5. Doppellektion
Problemstellung Thema	Stütze aus Papier, Einführung in den Gerüstbau mit Profilen	Bahnenbau, Experimente mit versch. Laufschienen,	Kugelbahn bauen, mit möglichst langem Laufweg od. mögl. vielseitige Bahnführung	Kugelbahn bauen	Kugelbahn fertig ausbauen und beurteilen.
Lektionsbeschreibung	Erklären der Begriffe Stütze, Rohr, Rundrohr, Vierkantrohr, Dreikantrohr, Querschnitt, Profil. Herstellen der Rohrformen $\varnothing \neq \Phi$, Durchführen der Belastungsproben Schlussfolgerungen Beginn mit Bau f. Gerüst	Experimente mit Kugeln \rightarrow spielen. Erfahrungen austauschen und Begriffe klären wie freier Fall, Gefälle, Beschleunigung \pm , Freie Versuche mit Laufbahnen. Kurvenbau, Einschnidtechnik, Steigung Gefälle realisieren, Verbindungen entdecken	Aus A3 bestimmen die Schüler ihre Problemstellung. Bahngrösse einschranken \rightarrow sonst mehr Zeit geben. Gerüst- und Bahnbau.	Bedenken einiger Detailprobleme: Auffangvorrichtung am Ende der Bahn. Startvorrichtung	Kugelbahn fertig ausbauen. Rollversuche Verbesserungen Beurteilen der Bahnen. Punktmassstab abmachen \rightarrow festlegen. Beurteilungsschema ausfüllen, (miteinander)
Hilfsmittel Medien A-Blätter	Fotos von Profilen u. Gerüsten, Türme u. Brücken, A1, A2,	Fotos von 8-er-Bahnen u. ähnlichem A3 \rightarrow Problemstellung	Detailfotos von Kugelbahnen A6-A9 A4	Detailfotos von Kugelbahnen A6-A9	A5
Materialien	Schreibmaschinpapier, DIN-A4, Kartonrechteck, Bauklötze Für Gerüst: Kartonestreifen	Kartonestreifen 50-60mm breit für die Laufrinne (je nach Kugelgrösse) Kugeln, ca. 13mm \varnothing	z.B. je nach Grösse: Grundbretter 25x25 cm, Abfallholz, Karton, Aktendeckelkarton für Gerüst u. Bahnen in Streifen geschnitten	wie 3. Lektion	Spielkugeln
Werkzeuge	Pappschere, Falzbeil, Papierkleber, Massstab, Bleistift etc.	Schere, Stahlschiene, Messer, Schneidunterlage, Papierkleber, Wäscheklammern.	wie 1. + 2. Lektion	wie 1.+2.+3. Lekt.	

Profil-Testblatt

Bedingungen (gilt für alle Profile)

- Material:
- Schreibmaschinenpapier, für eine Rohrform ein DIN-A4-Bogen.
 - ein Kartonrechteck
 - Bauklötze
 - Waage

Testanweisung: Lege das Kartonrechteck auf die Rohrform. Belade den Pfeiler nun. Regelmässig aufbauen!
Rohrform genau beobachten!

Testskizze der Rohrform nach der Belastungsprobe

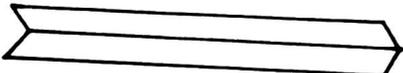
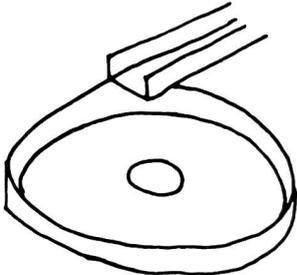
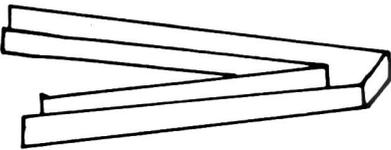
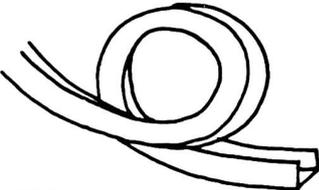
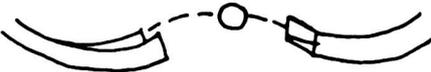
Gewicht der Klötze in g

Messung ①

Messung ②

Messung ③

Durchschnitt

Werken	Kugelbahnen	A3
Bahnführung	Bahnführung	
Möglichst vielseitige Bahnführung	Möglichst lange Laufdauer der Kugel	
Die gerade Bahn 	die gegenläufig geneigte Schiene 	
Die seitlich gekrümmte Bahn (Links- und Rechtskurve) 	Der flache Trichter mit seitlichem Einlauf 	
Die nach oben oder unten gekrümmte Bahn (Berg, Tal) 	der Anschlag mit Spitzkehre 	
Die Todesspirale 	Verwendung von Steuer- und Regelmechanismen, eingebaute Weichen, Schikanen u.a.	
Der freie Fall (Falloch) 		
Der freie Flug 		
Die Todesspirale im freien Flug 		

Einige Hinweise

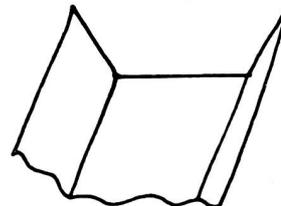
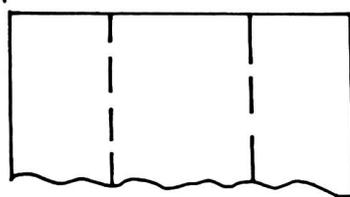
Massbeispiele

Gerüst: Kartonstreifen 20-30 mm breit, mindestens 40 cm lang

(zum Herstellen von Rundrohr, Vierkantrrohr, Dreikantrrohr)

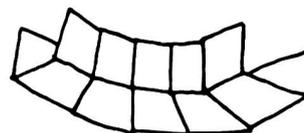
Achtung: Klebstelle (Überlappung) nicht vergessen!

Laufrinne: Kartonstreifen 50-60 mm breit (zum Herstellen von U-Profil)

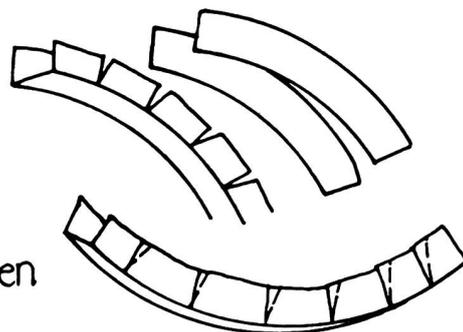


Herstellen von Bahnformen

Links- und Rechtskurven:
Einschneiden und überlappendes Aneinanderkleben



Horizontalkrümmung
Einschneiden der Seitenwände und Verkleben mit einem entsprechenden Kurvenstück.



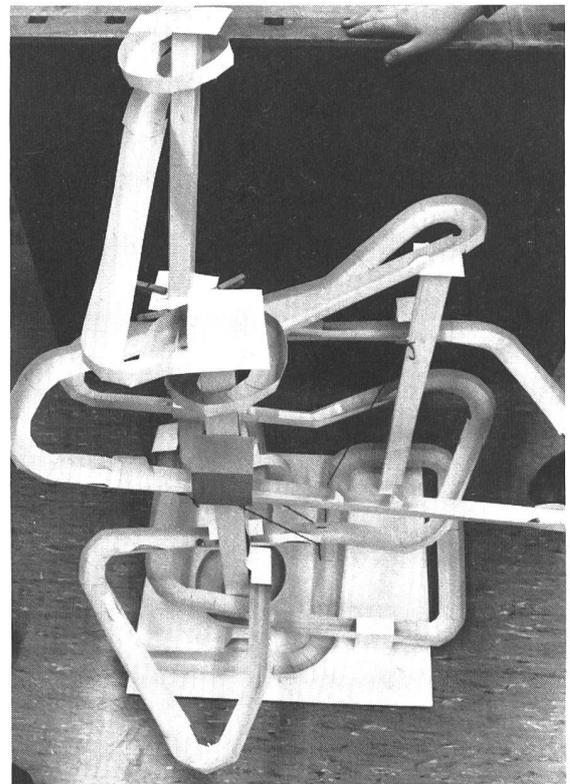
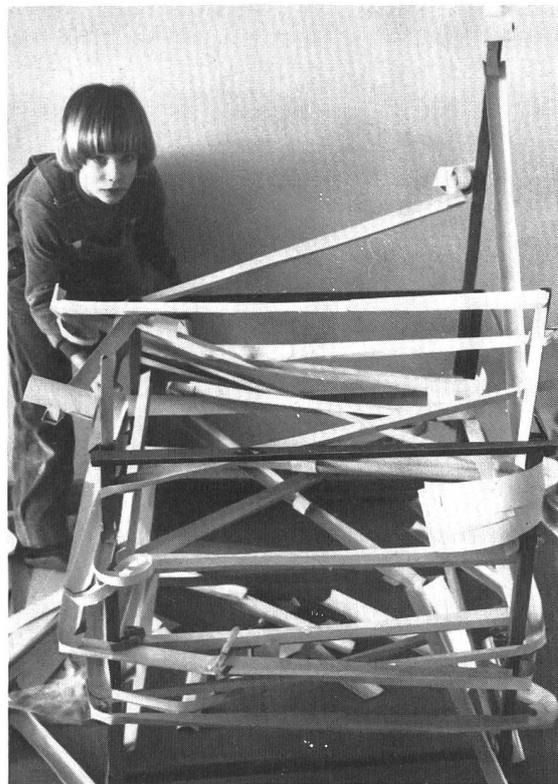
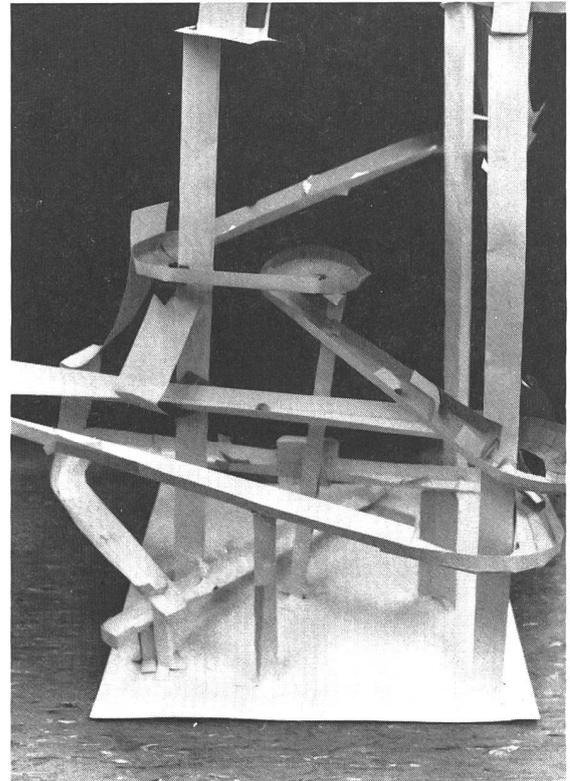
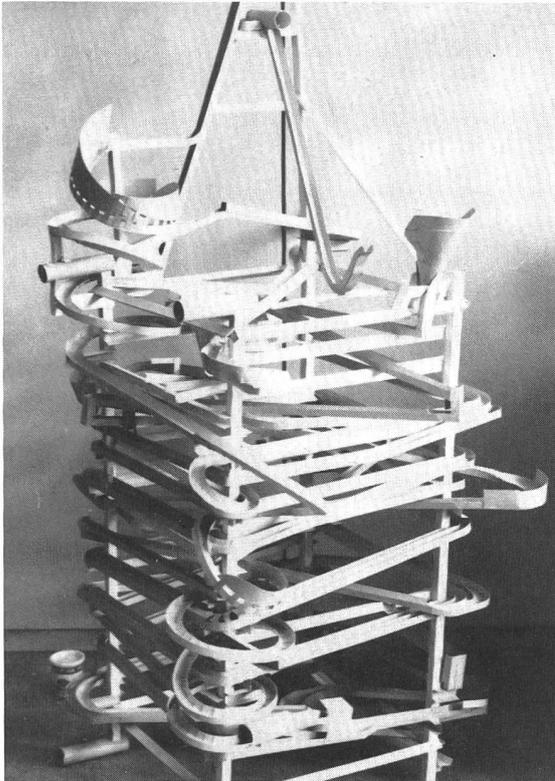
Die Konkavkurve
Einschneiden und Übereinanderkleben der Seitenwandteile

Die Todesspirale braucht vorher ein starkes Gefälle

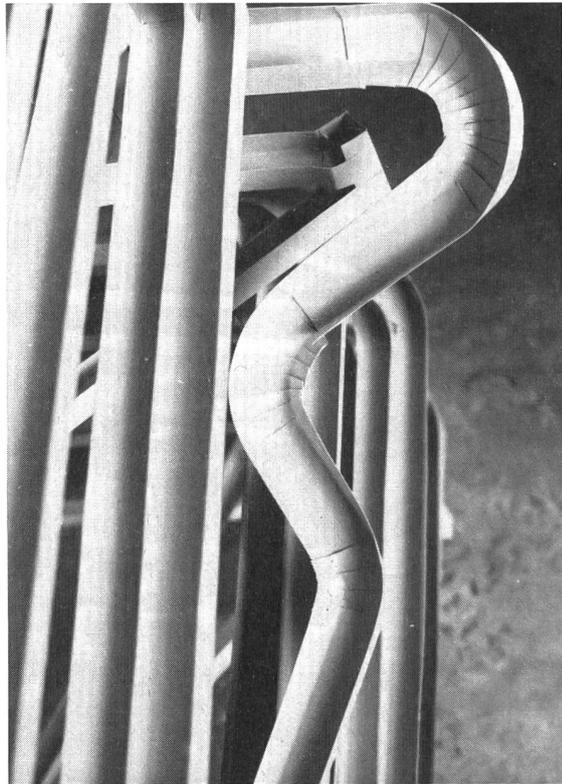
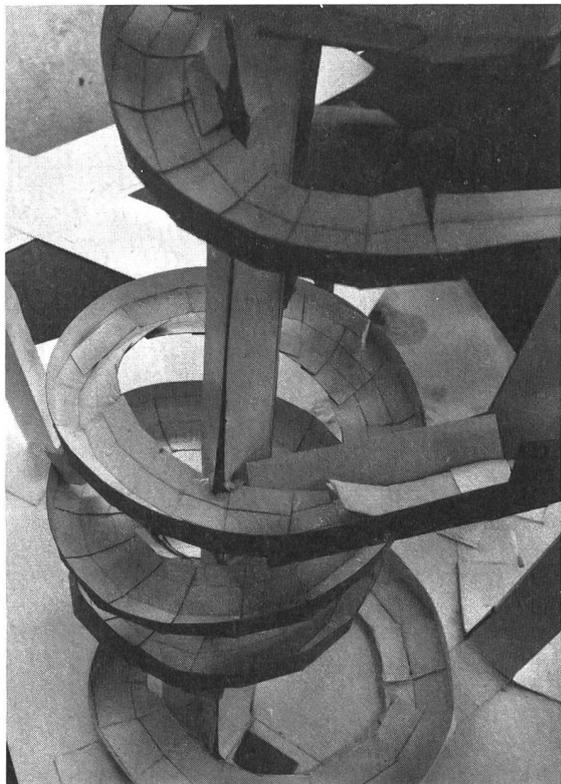
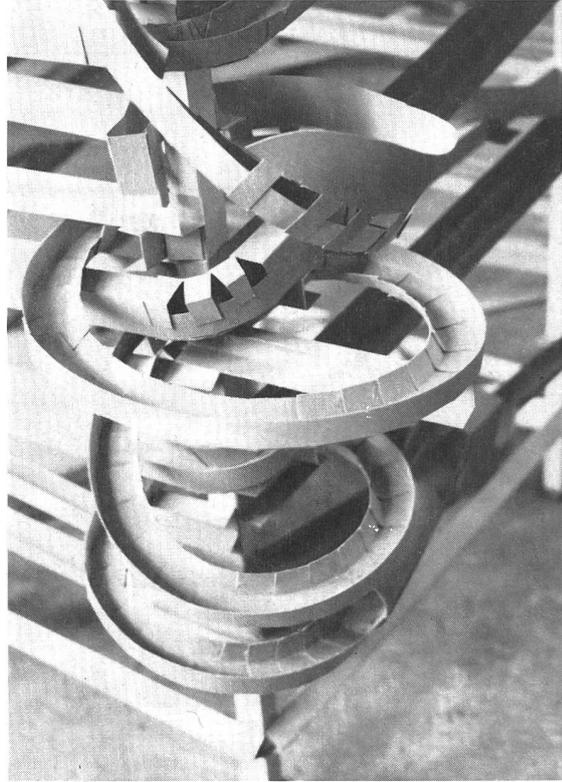
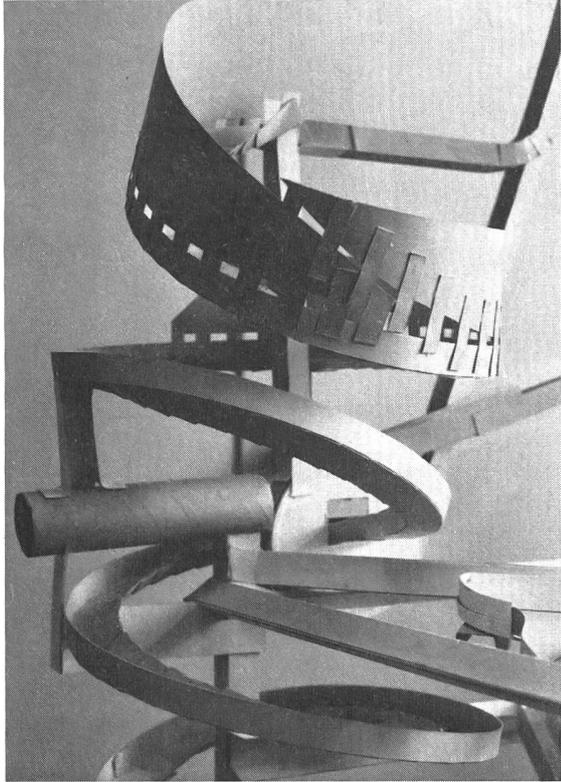
Der freie Fall sollte in einen Auffangtrichter erfolgen

Werken	Kugelbahnen	A5
Name des Schülers:		
Beurteilungsschema		
<u>Beurteilungskriterien</u> a, <u>Wieviele sec ist die Kugel unterwegs?</u> Messung ① _____ Messung ② _____ Messung ③ _____ Messung ④ _____ Total _____ : 4 = <input data-bbox="839 965 1062 1043" type="text"/>		Anzahl Punkte _____ _____ _____ _____ _____ _____ _____ _____ _____ _____
b, <u>Technische Ausführung (Ideen der Bahnführung)</u> Die gerade Bahn Die seitlich gekrümmte Bahn Die nach oben gekrümmte Bahn Die nach unten gekrümmte Bahn Die Todesspirale Der freie Fall Der freie Flug Steuerungen		_____ _____ _____ _____ _____ _____ _____ _____ _____ _____
c, <u>Handfertigkeitliche Ausführung</u> Klebstellen Verbindungen Faltungen, Schnittkanten Stabilität		_____ _____ _____ _____ _____
d, Total Punkte		<input data-bbox="1171 1899 1385 1957" type="text"/>

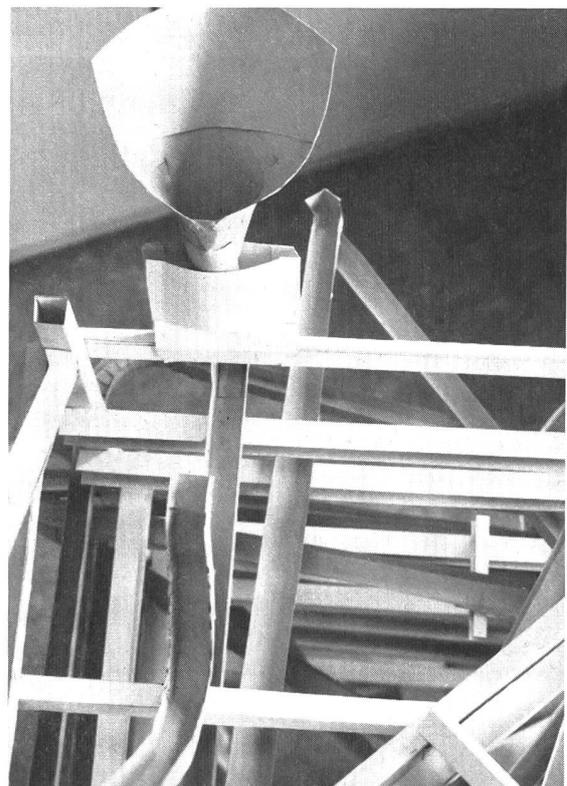
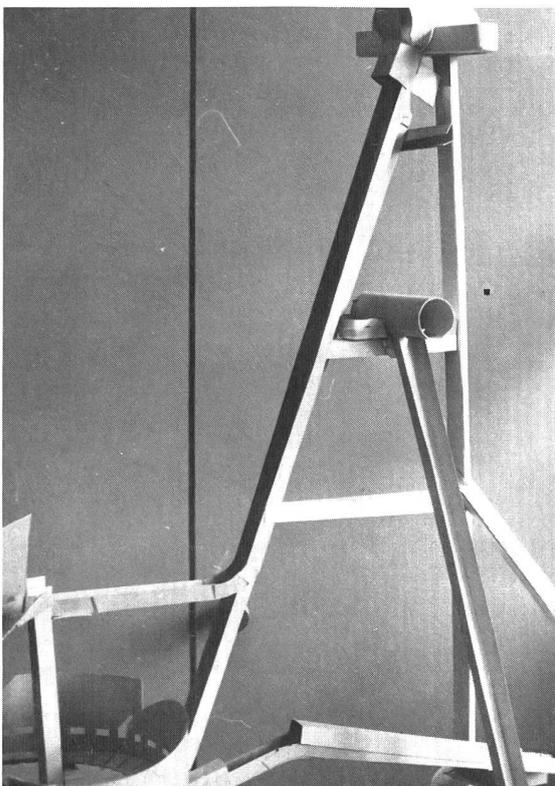
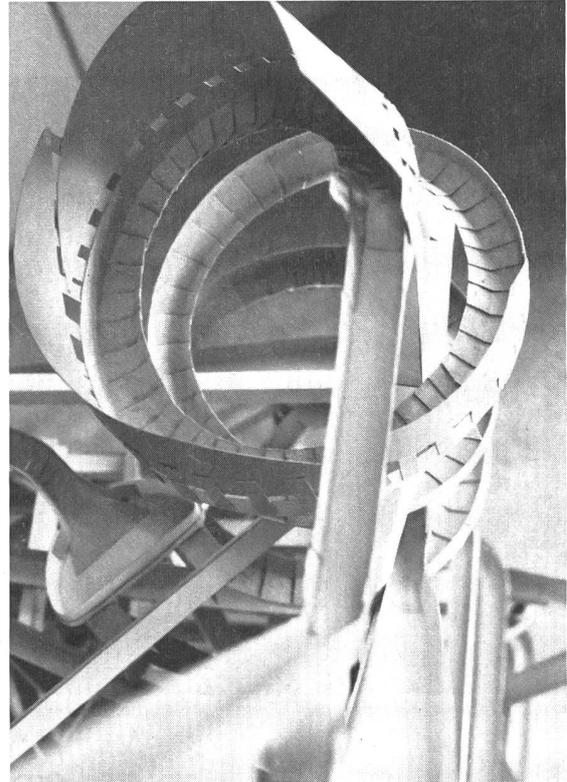
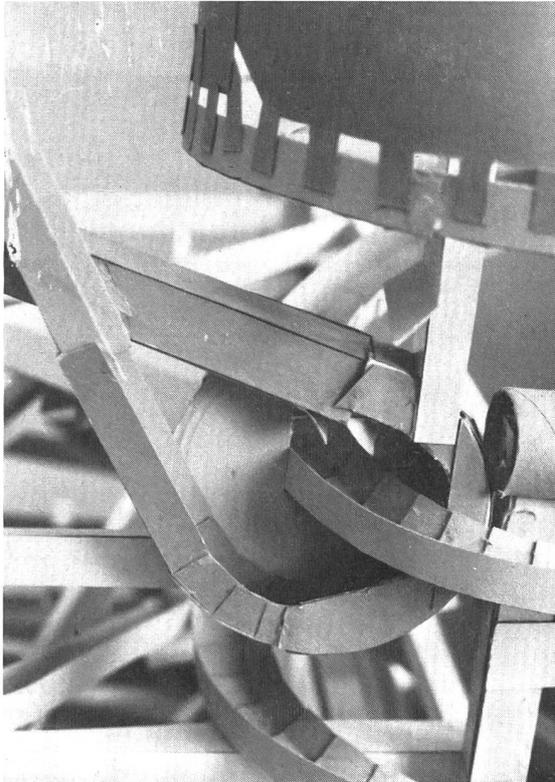
Beispiele von Kugelbahnen, Gerüstbau, Pfeilerbau,



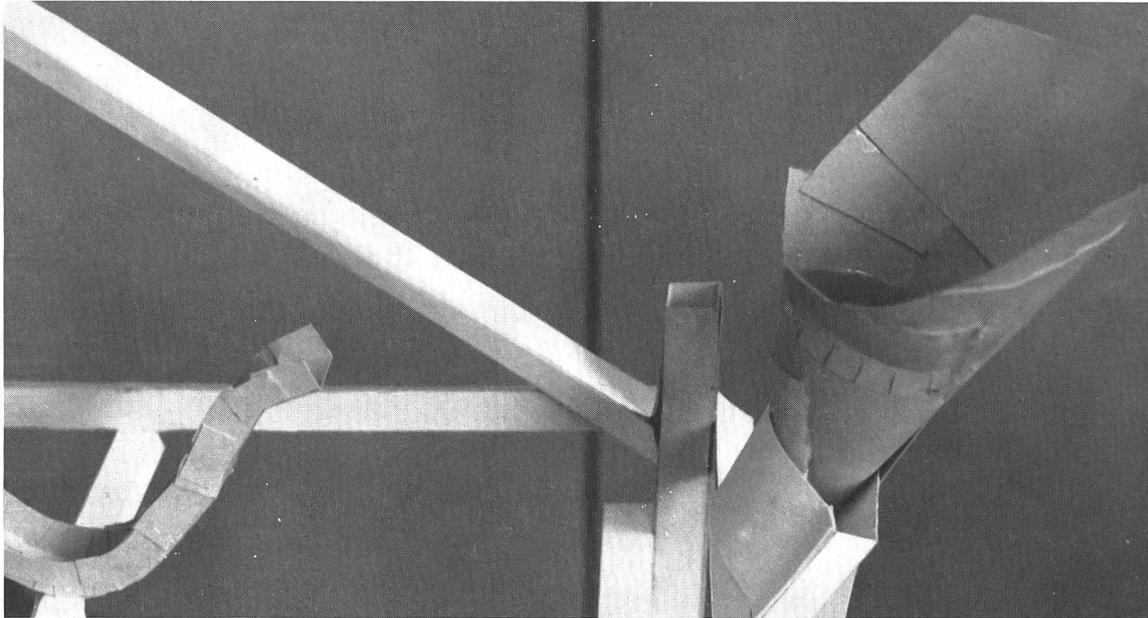
Kurvenbau, Gerüstbau und Stützen



Todesspirale, Spirale, Anlaufbahn mit Start, Schanze mit Trichter



Freier Fall mit Auffangtrichter



Sammeltrichter am Ende der Bahn

